

ereignisse in
in fast allen
entwickelt.
tschen Bank-
wirkung bel-
ittel war im
n. Mit fort-
im Kriege
enden Geld-
des Bericht-
gen unserer
be an Staat
ung, da die
fang fortge-

er des euro-
acht. An der
ch die Ban-
unsere Toch-
in Amster-
nommen. In
k N. V. —
nd im Ost-
n. k. l. e. h.
Berichtsjahr

ner Ausdeh-
erringerung
erteilen.
Kundschaft
ehen. Nicht
57 Millionen
52 Millionen
deutete eine
10 v. H.
unverändert
und Verlust-

esetzes über
7,4 Millionen
en sich die
höht. So er-
n Schatz-
stellten sich
leihen
Reiches sich

Höhe nach
t, daß einer
en in etwa
distinsti-
3 Millionen;
nen Ausland
er einge-
Verfälsch-
RM 21 Mil-

aft neu auf-
schuldner um
etere Steige-
Rembours-
und bereit-
ur auf fast
ntatistischen
lite wurden
6983 Kredite

Renten-
nungen von
auf RM 14,8
der Kapital-
und aus dem
inentale Oel
dem Bank-
nenen wir
ank Aktien-
gesellsch.,
V. Banque
Amsterdam;

im abgela-
riedigendem
ung unserer
Höhe von
beschreibung
men. Nach-
lungung von
ben, stehen
uech. Durch
lstücke um

en eigener
worben und
dschaft bei
usland auf-
ht nennens-
Kund-
H. auf. Bei
über die R.
43 v. H.

illionen auf
lungen, die
len können.
haben sich
aus Liefe-
Aktien und
visionen
chen Rück-
jahre aus-
und son-
echeinen
in der Ge-
für innere

a das Vor-
träge zur
Die Aus-
ionen sowie
jahr nicht
an frühere
h der von
eschäftsjahr
Aufsichtsrat
lungen sind
hilfsweise
s haben
geführt; er

179.000,— im
d ist somit
Gewinn von
aus 1940)
6.000.000,—
1.731.089,02
7.731.089,02
geschulten
Arbeitslei-
stungen zu
energetisch
vollem Um-
führt dafür

zialen Für-
überall da
ft betätigt.
r Vorjahre
insere ein-
n in ihnen
von Front

durch Neu-
ß des Ge-
lieder eine
Schilling

General-Anzeiger

Verlag-Märkische Zeitung
Verlag-Märkische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pf. 1. Nachschaffungs B
Zertifikate 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 Pf. 1. / Preisliste Nr. 9
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 11 Pf. 1.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei
Berichtigungen, Verbesserungen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche
nicht gestellt werden. Vollständigkeitsnachweis 3262 W. Girardet, Wuppertal, Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmöndlich RM 0,95,
monatlich RM 2,90 einschließlich Porto. — Durch die Post
monatlich RM 1,90 einschließlich 21 Pf. 1. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. 1. 1. 1.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprechk. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprechk. Sammel-Nr. 57763

Nr. 62 — 56. Jahrgang

Samstag/Sonntag 14./15. März 1942

Einzelpreis 15 Pf.

Hohe Sowjet-Verluste auf der Krim

Mit 209 Flugzeugen verlor die sowjetische Luftwaffe vom 6. bis 12. März
200 Maschinen mehr als die deutsche

DNB. Aus dem Führerhauptquar-
tier, 14. März. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Auf der Krim griff der Feind nach längerer
Kampfpause wieder mit starken, von Panzern und
Fliegern unterstützten Kräften die deutsch-rumäni-
schen Stellungen auf der Halbinsel Kertsch an.
In harten Kämpfen wurden die Angriffe unter
hohen Verlusten für den Gegner abgewehrt. Da-
bei wurden 46 feindliche Panzer abgeschossen.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ost-
front setzte der Feind seine Angriffe erfolglos
fort.

In Luftkämpfen wurden gestern ohne eigene
Verluste 17 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Die sowjetische Luftwaffe verlor vom 6. bis 12.
März 209 Flugzeuge; davon wurden 130 in Luft-
kämpfen, 26 durch Flakartillerie und sieben durch
Infanterie abgeschossen, der Rest am Boden zer-
stört. Während der gleichen Zeit gingen an der
Ostfront neun eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika wurden Material- und
Truppenlager der Briten im Raum von Tobruk
bombardiert. Die Luftangriffe auf britische Flug-
stützpunkte der Insel Malta wurden bei Tag
und Nacht mit guter Wirkung fortgesetzt.

Ueber dem Kanal und den besetzten West-
gebieten schossen deutsche Jäger ohne eigene
Verluste acht britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben
auf verschiedene Orte in Westdeutschland,
vor allem auf Wohnviertel in Köln. Die Zivil-
bevölkerung hatte geringe Verluste. Ein britischer
Bomber wurde abgeschossen.

U-Boot versenkt

DNB. Rom, 14. März. Der italienische Wehr-
machtbericht vom Samstag hat folgenden Wort-
laut:

Geringe Spähtrupptätigkeit an der Chrenaita-
Front.
Feindliche Angriffe auf Tripolis, Bengasi und
die Umgebung von Athen hatten keine großen
Opfer zur Folge.

Das unter dem Befehl von Korvettenkapitän
Masfino Franz stehende Torpedoboot „Cigno“ ver-
senkte ein feindliches U-Boot.

England und die Tanker-Verluste

Benzineinsparungen erforderlich

BS. Genf, 13. März. (Eig. Bericht.) Die
großen Erfolge, die die deutschen U-Boote in den
letzten Wochen auf dem Atlantik gegen die engli-
sch-amerikanische Tankerflotte erzielten, haben auf die
Treibstoffversorgung Großbritanniens bereits
drastische Rückwirkungen gehabt. In der
Unterhausdebatte vom Donnerstag gab der
Staatssekretär für das Benzinwesen, Lloyd, jeden-
falls zu, daß in Anbetracht der Entwicklung der
Kriegslage neue und stärkere Einschränk-
ungen im Benzinverbrauch in Groß-
britannien notwendig geworden seien. Die Re-
gierung habe die Absicht, jeden Autoverkehr
zu verbieten, auch für das Wirtschaftsleben
werde ein solcher nur noch zugelassen, soweit er
unbedingt nötig sei. Infolgedessen werde für die
Periode Mai-Juni die heute noch bestehende
Ration um die Hälfte gekürzt werden und im Juli
überhaupt weggelassen. Lloyd betonte
weiter, daß diese Einsparung unbedingt notwendig
sei, um für die britischen Land-, See- und Luft-
operationen den notwendigen Treibstoff zu sichern.

Stockholm, 14. März. Die US-Marinebehör-
den gaben am Freitag bekannt, so wird aus New
York gemeldet, daß sechs Ueberlebende eines un-
genannten norwegischen Schiffes an Bord eines an-
deren Schiffes in einem Atlantikhafen eingetrof-
fen seien. Das norwegische Schiff sei etwa
600 Meilen von den Bermudas-Inseln von
feindlichen U-Booten versenkt
worden.

Das Empire schränkt ein

Genf, 14. März. Der politische Korrespondent
des „Daily Telegraph“ berichtet, daß in aller-
nächster Zeit neue Einschränkungs-
bestimmungen für die Bevölkerung
Großbritanniens erlassen werden. Ein
befehlender Minister muß befaßt sein zur Zeit
mit verschiedenen Rationierungsmaßnahmen.

Nicht notwendige Geldausgaben der Bevölkerung
würden durch neue Steuern verhindert. In einer
anderen Meldung des gleichen Blattes wird auf
die akute Kohlenknappheit hingewiesen,
unter der jetzt Tausende von Londoner Haus-
halten zu leiden hätten.

BS. Schanghai, 13. März. (Eig. Bericht.) An-
gesichts der fortschreitenden Isolierung Australi-
ens sowie des Ausbleibens britischer Lieferun-
gen sah sich Australien gezwungen, Lebensmittel
und die Produktion von Lebensmitteln unter
Zwangswirtschaft zu stellen.

Erbärmliche Mächenschaften Roosevelts

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der wichtigste Grund, aus dem Roosevelt
seinen Volschaffer aus London, Wienant, zur
Besprechung nach Washington zitierte, ist jetzt be-
kannt geworden. Roosevelt wünscht

einen amerikanischen Oberbefehlshaber für
das britische Dominium Australien.

Er dachte dabei in erster Linie an Mac Arthur,

der allerdings vorläufig unabhömmlich ist, da er
auf den Philippinen dringend beschäftigt ist.

Um diesen neuen Eingriff in Angelegenheiten
des britischen Empires propagandistisch vorzu-
bereiten, erhielt die amerikanische Presse in den
letzten Tagen den Auftrag, Meldungen des In-
halts zu verbreiten, daß „amerikanische
Hilfe für Australien unterwegs“ sei.

Ewiges deutsches Soldatentum

Als im vergangenen Sommer und Herbst auf
den unermesslichen Feldern des Ostens die großen
Schlachten geschlagen wurden, da glaubten wir alle,
daß nun der deutsche Soldat den Gipfel der helden-
haften Bewährung erreicht hätte. Auch der Führer
stellte ihm das ehrende Zeugnis aus, er habe in
diesen gewaltigen Kämpfen, die ein Höchstmaß an
Tapferkeit und Hingabe, an Härte und Ausdauer,
aber auch an militärischem Können und unermüd-
licher Ertragung von Strapazen und Widrigkeiten
aller Art forderten, nicht nur die Leistungen aller
vorhergegangenen Feldzüge, sondern sich selbst
übertroffen. Aber der Winter zog ins Land: und

er erst brachte die furchtbare, letzte Prüfung. Nach
den herbstlichen Regengüssen, welche die ohnehin
kaum gangbaren Wege der Sowjetunion in grund-
losen Morast verwandelten, senkte sich harter Frost
auf die Oede der östlichen Landschaft, Schnee in
unvorstellbaren Massen, von Stürmen zu Bergen
gehäuft, bedrohte alle Verbindungen, machte den
Nachschub zu einem öfter erusten Problem und
brachte jedem Kämpfer an dieser riesigen Front
neue Prüfungen, Erschwernisse und Gefahren. Und
nun glaubte der Gegner seine Stunde gekommen.
In bestialischer Unempfindlichkeit den eigenen Ver-
lusten gegenüber, raffte alle seine Reserven zusam-

men und jagte sie gegen die deutsche Front, wochen-
und monatelang. Er wollte das deutsche Heer in
dem schwierigen Zeitpunkt des Uebergangs aus
dem Angriff zur Abwehr treffen und zerschlagen.
Wohl gelangen ihm örtliche Einbrüche, wohl mußte
hier und dort eine Verdrängung unserer Linien
vorgenommen werden. Aber die deutsche
Front hielt stand, nirgends vermodete der
Feind einen operativen Erfolg zu erzielen, nie eine
große Schlacht zu gewinnen. Was er an „Siegen“
meldete, erwies sich immer wieder als Lüge —
heute wird es nicht einmal mehr von Moskaus
Bundesgenossen ernst genommen.

Was deutsches Soldatentum in diesen Winter-
monaten an übermenschlicher Tapferkeit geleistet
hat, sind Taten, deren Ruhm alles Vorhergehende
weit übertrifft. Denn es ist — bei aller Einzigartig-
keit, die der Angriff fordert — etwas anderes,
ob der Kämpfer im Schwung einer großen Offen-
sive vorwärts stürmt, oder ob er, einen tierisch ver-
wilteten, übermächtigen Feind und alle Unbilden
der Witterung und der Landschaft gegen sich, stand-
halten muß — Tage und Nächte, Wochen und Mo-
nate. Darum steht uns an diesem dritten Helden-
gedenktag des großen Krieges vor allem das Opfer
jener vor Augen, die in diesem schweren Abwehr-
kampf im Osten ihr Leben gaben. Wir vergessen
nicht die Gefallenen, die auf anderen Kampffeldern
blieben, an deren Gräbern vorbei heute schon wie-
der der Pflug die friedlichen Furchen zieht; wir
denken der Söhne unseres Volkes, welche die Ka-
meraden im afrikanischen Wüstenland zur letzten
Ruhe betteten, der tapferen Männer von den Schiff-
sen und U-Booten unserer Marine, denen der
Nordsee oder der Ozean zum weiten Grab wurde,
denken unserer Flieger, nach denen beim fernen
Einsatz der rasche Tod griff. Sie alle starben für
uns, sie alle sind Vorbilder, die in dankbaren deut-
schen Herzen ihre bleibende Wohnstatt haben. Aber
am reinsten verkörpert sich uns der Sinn ewigen
deutschen Soldatentums in jenen, die nun dort
drüben in der fremden Erde schlafen — Blutzun-
gen des großen Kampfes, der jetzt wieder gegen
den Feind aus dem Osten geführt wird, der nicht
nur unser Vaterland, sondern alles, was euro-
päische Gesittung und abendländische Kultur heißt,
schon so oft angefallen hat im Lauf von anderthalb
Jahrtausenden. Nur daß dieser Feind in unserer
Zeit gleichsam die letzte Vollendung des Bösen ge-
funden, daß er uns und diese europäische Welt mit
dem unmittelbaren Untergang bedroht hat. So
stand und steht dieser deutsche Soldat gegen den
Feind schlechthin und wird damit zum Träger wohl
der schwersten, aber auch der größten Sendung,
die das ewige Schicksal Menschen anvertrauen
kann: der Rettung einer ganzen Welt des Lichtes
vor dem Ansturm der finsternen Vernichtung.

Das Wissen um diese Sendung aber verküärt
den Schmerz um die teuren Gefallenen zur stolzen
Trauer. Jeder einzelne dieser Toten ging hin als
Träger der großen Idee, die der deutschen Revo-
lution den Weg bahnte — und die im letzten
Grunde nichts war als Aufstand des Lebens gegen
den Untergang, Kampf der wahren Gesittung



Holzplastik von Major von Ruckteschell † aus seiner Barmer Gedächtnisausstellung
Photo Juschka.

Das Dienst-Jubiläum des Reichsbahn-Direktions-Präsidenten

Am 12. März wurde Präsident Röbe besonders geehrt. Aus diesem Anlaß wurde auf Anregung aus der Gesellschaft am gleichen Tage eine Feierstunde veranstaltet. Wegen der Kriegsverhältnisse konnte die Gesellschaft dabei leider nur durch den Kreis der engeren Mitarbeiter vertreten sein. Als Gäste nahmen Vertreter der Partei und der Arbeitsfront sowie Präsident Lamerz von der Reichsbahn-Direktion Essen teil. Vizepräsident Heine sprach für die Reichsbahn-Direktion und ihre Gesellschaft die herzlichsten Glückwünsche aus und würdigte die Verdienste und die Persönlichkeit des Jubilars. Er führte etwa folgendes aus: Präsident Röbe wurde im Jahre 1926 aus dem üblichen Gang seiner Laufbahn herausgehoben und als Referent in die damalige Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn berufen. Als Leiter der Bauabteilung dieser Behörde hatte er u. a. auch an der Schaffung der Berliner Nord-Süd-Bahn hervorragenden Anteil. Seit Januar 1937 ist er Präsident der Reichsbahn-Direktion Wuppertal. In diesen fünf Jahren sind wichtige bauliche Aufgaben durchgeführt oder in Angriff genommen worden. Der Abwicklung des Betriebes und der Güterwagenstellung widmete er — vor allem unter den erswerenden Kriegsverhältnissen — ständig seine Aufmerksamkeit. Die Fürsorge für das ihm unterstellte Personal liege ihm ganz besonders am Herzen. Er lasse jeden Beamten nach Möglichkeit frei arbeiten, um die Schaffensfreude zu heben. Wegen seines Gerechtigkeitssinnes, seiner Herzengüte und seiner kameradschaftlichen Gesinnung sei ihm die Gesellschaft von Anfang an zugetan. Vizepräsident Heine überreichte ihm im Namen der Reichsbahn-Direktion und aller Berufs-kameraden in Dankbarkeit und Verehrung ein von Prof. Schreiber-Wuppertal künstlerisch ausgestaltetes Buch mit Lichtbildern aus dem Direktionsbezirk Wuppertal.

Für die Gauleitungen Westfalen-Süd und Düsseldorf und für die Kreisleitung Wuppertal der NSDAP sprach Gauamtsleiter Niebert dem Jubilär herzlichste Glückwünsche aus und gedachte der von Präsident Röbe besonders apostrophierten Zusammenarbeit mit den Parteiführern. Präsident Röbe wies, wie wichtig es sei, die Gesellschaftsmitglieder nicht als bloße Nummer, sondern als Menschen zu behandeln. Die Reichsbahn habe riesige Aufgaben gemeistert. Der Abzug von Personal und Betriebsmitteln für die bestiegenen Gebiete sowie die ungewöhnlich harten Winter hätten ihre Arbeit außerordentlich erschwert. Wenn sie trotz aller Widrigkeiten auch den höchsten Anforderungen genügt habe, so sei das im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal zum nicht geringen Teil das Verdienst des Jubilars.

Gaukassapflichter Pfister brachte die Glückwünsche der Gauleitungen Düsseldorf und Westfalen-Süd der Deutschen Arbeitsfront zum Ausdruck. Er überreichte als Geschenk der Gesellschaft ein Gemälde des Malers W. Krapoth, Düsseldorf.

Präsident Röbe dankte für die Glückwünsche und Geschenke, mit denen er erfreut und überrascht worden sei. Sein Ziel sei immer, eine möglichst reibungslose Zusammenarbeit zu erreichen unter Berücksichtigung aller berechtigter Interessen, die er habe, und das Verantwortungsgefühl und die Einfachebereitschaft jedes einzelnen Mitarbeiters zu stärken und zu fördern. In diesen Bestrebungen habe er stets Verständnis und Unterstützung gefunden. Er schätze es nicht als besonderes Verdienst, ein hohes Lebens- und Dienstalter erreicht zu haben, und stehe nicht fern im Mittelpunkt einer Jubiläumsfeier. Trotzdem habe er der heutigen Feier gern zugestimmt in der Hoffnung und Überzeugung, daß auch hierdurch das Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl vertieft werde. Die gute Zusammenarbeit mit der Partei habe ihm immer am Herzen gelegen; denn er sei durchdrungen von der Überzeugung, daß wir unsere Arbeit am besten gestalten, wenn wir sie auf die wechselseitigen Erkenntnis aufbauen, die das deutsche Volk seinem Führer als größtes Geschenk verdankt. Angesichts der großen und schweren Aufgaben, die der Reichsbahn bevorstehen, appellierte er an die bewährte Einfachebereitschaft, politische Einsicht und Haltung seiner Gesellschaft.

Die eindrucksvolle Feier schloß mit dem Siegeslied auf unseren Führer.

Kameraden der Hitler-Jugend!

Die Standortführung der Hitler-Jugend Wuppertal teilt mit: Der harte Winter brachte auch für unsere Dienstgestaltung manche Einschränkung mit. Bald hält jedoch der Frühling seinen Einzug. Ich habe euch daher aufgerufen zu einer Leistungswoche der Wuppertaler Hitler-Jugend vom 15. bis 22. März 1942, mit der die Sommerarbeit eingeleitet wird und die Körpererleichterung durch Wehrerziehung und Sport in den Vordergrund tritt. Jeder Jungvolk- und Hitler-Jugend-Angehörige trägt in dieser Woche Uniform. Wir, die Jugend Wuppertals, wollen unseren Leistungs- und Einsatzwillen während dieser Zeit besonders beweisen und wollen zeigen, daß wir, obwohl die gesamte Führerschaft bei der Wehrmacht steht, nach wie vor auf dem Platz sind und die Fahne der Jugend hochhalten. Wir wollen uns den Kameraden an der Front würdig erweisen und werden in strenger Disziplin auch weiterhin unsere Pflicht tun.

Kampf gegen die Ratten!

In Wuppertal vom 9. bis 18. April

Rattenbekämpfung ist Pflicht, sie zehren am deutschen Volkvermögen 300 bis 400 Millionen Reichsmark macht der Verlust in einem Jahre aus. Den kann sich das deutsche Volk nicht erlauben. Auch in der Uebertragung von Krankheitskeimen liegt eine schlimme Gefahr, die eine Vertilgung dieser „Vagabunden“ im Interesse

der allgemeinen Gesundheit von Mensch und Haustier notwendig macht.

„Bei uns sind keine Ratten“ — Vielleicht, aber morgen können sie plötzlich da sein. Es sind fluge und listige Tiere, und wenn der gute Nachbar sie bekämpft, du aber nicht — dann kommen sie bestimmt zu dir. Also muß jeder mithelfen, die Rattenpest auszurotten. Auch dich geht es an — und alle, die ihr eine Hausgemeinschaft seid. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Tatsache ist, daß bei einer früheren gleichartigen Aktion Unmengen von Rattenkadavern in den Abfallanlagen von Buchenhofen angehäuft worden sind, und das ist, da erfahrungsgemäß die Ratten nach Einvernahme des Giftes zumeist in ihren Schlupflöchern verenden, nur ein ganz geringer Teil der vernichteten Schädlinge gewesen.

Die amtliche Bekanntmachung über die Rattenbekämpfungsfaktion wird noch herauskommen; sie ist durch polizeiliche Verfügung angeordnet und muß deshalb befolgt werden. In Fällen

grober Unterlassungsfünden können empfindliche Geldstrafen verhängt werden. Die in Apotheken und Drogeriegeschäften käuflichen Vertilgungsmittel verschiedener Präparate werden am 9. April ausgelegt, am 11. April findet die erste Kontrolle statt; ob eine zweite notwendig ist, entscheidet sich, wenn beim ersten Kontrollgang Mängel festgestellt worden sind. Am 18. April ist Schluß der Rattenbekämpfung. Es wird nun von allen erwartet, daß die zur Kontrolle beauftragten politischen Blockleiter, die in jedes Haus kommen werden, bei den Bewohnern und insbesondere bei den für die Beschaffung und Auslegung der Gifte verantwortlichen Hausbesitzern oder Mietern alle Vereinnahmung und Unterstützung zur Befolgung der Anordnungen finden.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen unsere Leser auf eine Bekanntmachung betr. Steuernachzahlung.

Riesen-Hamsterlager ausgehoben

Geplatzter Koffer brachte die Wuppertaler Kriminalpolizei auf die Spur

Wie das heutzutage schon mal vorkommen kann bei dem hundertbunten Hin und Her auf den Bahnsteigen, passierte da eines Tages in Wuppertal eine kleine Vane. Ein anscheinend mit schweren Sachen prall vollgestopfter Koffer — die Seitenwände bogen sich nur so nach außen — hatte das Pech, aufzuplatzen. Der Inhalt, der dabei sichtbar wurde, bestand aus Dingen, die im allgemeinen nicht in Koffern zu finden sind. Mit einem Blick sah man — es waren recht nette Sachen! Vielleicht einige Pfund Martellbrandy oder eine erhebliche Anzahl kleinerer Warenstücke, auch viele kleine Lederer Schokolade. Zum Pech mochte auch eine Dose Kaffee ausgegangen sein, und die aromatisch duftenden Bohnen — rieselten über die Fliesen des Bahnsteigs. Ist ja schließlich auch egal, was es im einzelnen gewesen sein mag. Auf jeden Fall war ob dieses recht seltsamen Koffer-Inhaltes das allgemeine Interesse derer, die so etwas lange nicht mehr gesehen hatten, schlagartig wach geworden. Wer war der Erlebe, denn diese so selten gewordenen Genüsse gehörten oder zugehört waren —?

Natürlich spricht sich solch ein Bahnsteig-Intermezzo herum. Und siehe da, es tat sich etwas. Die Kriminalpolizei bekam Wind von der Sache und stellte, mal zuerst so unter der Hand, ihre Nachforschungen an. Ein schwerer Verdacht war rege geworden.

Nun, man weiß ja zur Genüge, daß der Schwarzhandel immer wieder versucht, seine Sumpfbüden zu treiben, daß dunkle Elemente an der Arbeit sind, kriegswirtschaftlich erhaltene Lebensmittel oder Mangelwaren irgendwo zu ergattern, um sie mit den in „ihren Kreisen“ üblichen Ueberpreisen oder im Tausch gegen andere dem freien Handel entzogene Dinge zu veräußern an Leute, die Gelegenheits- und Geld dafür haben und gewissenlos genug sind, sich auf Kosten der Allgemeinheit eine bessere Lebenshaltung zu verschaffen, als sie den anderen anständig denkenden Volksgenossen zur Zeit möglich ist.

In traffenem Egoismus und in ihrer Raffgier setzen sich solche Volksschädlinge bedenkenlos über die Bestimmungen hinweg und hamstern, was sie nur kriegen können. Können ist die Erhaltung einer geschlossenen Heimatsfront vollkommen gleichgültig. Gegen solche Elemente wird vorgegangen. Rückfahlos, ohne Ansehen der Person werden sie und ihre Zuträger und Helfershelfer zur Strecke gebracht. Es ist nicht immer ganz einfach, bei dem Labyrinth der unterirdischen Kanäle und dunklen Verbindungen die Schuldigen zu fassen. Diesmal gelang ein Kana, wie er in Wuppertal noch nicht vorgekommen ist und wie er sich — hoffentlich — auch nicht noch einmal ereignen dürfte. Wir nennen, weil es sich um einen schier unglaublichen Fall handelt, die vollen Namen derjenigen, die sich schuldig gemacht haben.

Es sind die Eheleute Fabrikant Julius vom Cleffsen, Cronenberg, Kemmannstr. 83, die Eheleute Fabrikant Julius vom Cleffsen jun., Cronenberg, Allee 22, und der Schwiegersohn, die kinderlosen Eheleute Heinrich Müller, Cronenberg, Kemmannstr. 87.

Die beiden letzten Ehepaare wurden festgenommen. Von der Verhaftung des Ehepaars Cleffsen hat man des Alters wegen Abstand genommen.

Auf Einladung des Kriegswirtschafts-Kommissariats der Kriminalpolizei Wuppertal, das sich mit der Angelegenheit befaßte, hatten wir Gelegenheit, das Lager der beschlagnahmten Waren zu besichtigen. Wir müssen sagen: Das, was wir dort sahen, überfließt alle, aber auch alle Vorstellungen, die man sich nur irgendwie machen kann. Ein geradezu ungeheurer Haufen an Lebensmitteln unserer Volkszettel in härtester Zeit! Nicht weniger als drei Zimmer im Gebäude des Polizeipräsidiums sind notwendig, um die Äpfel und Äpfel, die Säcke und Säcke, die Bohnen und Bohnen zu verladen. Wohlgeruch, alles nur für den eigenen Gebrauch! Nicht etwa als Handelsware, was bei dem Unternehmen der Gefährten nicht in Frage kommt. Wenn diese Sachen, die Lebensmittel, die Mangelware, in Regale geschichtet würden — ein Delikatess- und Kolonialwarengeschäft könnte damit für längere Zeit ausgerüstet werden. Es waren Kubern mit Lastwagen erforderlich, um die vielen Zentner von Cronenberg nach dem Polizeipräsidium zu verfrachten.

Es fehlte in diesen Hamsternestern, die sich drei an Kopfzahl so kleine Familien zusammengetragen hatten, an nichts, aber auch an gar nichts. Man bekommt unwillkürlich den Eindruck, daß diese sechs Menschen nach einem ausgefallenen Programm gearbeitet haben, um sich für lange Zeit mit dem zu versorgen, was knapp ist oder knapp werden könnte.

Rangen wir mit den „Fettigkeiten“ an, als da ist zum Beispiel Butter, Butter in jeder Form und Menge. Sei es verpackte Markenbut-

ter oder in Steinguttopfe eingeknetet oder als ausgelassenes Butterfett. Daneben Palmöl, Speck. Oder weißlichen Knochenmarken. Einer ist „im Schnitt“. Und dann Eier — Eier — Eier! Sie sind noch nicht gezählt, wie viele es im einzelnen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Schätzungsweise —? 1500 bis 2000? In mehreren fahrgroßen Bunzlauer Töpfen sind sie eingelegt, andere wieder in Kartons gepackt, alle ohne Stempel. Anscheinend reichlich die Gemäße nicht mehr für die Menge aus, denn das Ehepaar Müller nahm sogar einen Mühlstein, um sie in Wasser zu legen. Woher jetzt in der Zeit der Gierknappheit diese Eier? Zum Teil von eigenen Hühnern, für die, damit sie recht fleißig legen sollten, bestes Kraftfutter fädelweise (!) gehamstert wurde.

Und nun die Galerie der Konservebüchsen! Stangenparagel, Spargelspitzen. Viel Spargel. Ranne Erbsen, Bohnen, Champignons, Schildkrötensuppe in Dosen, Delikatessen, Delikatess-Heringe, Salm in Büchsen. Eingewickelte Rindfleisch oder Kalbs- oder Hinderbraten (bei einem 35 Dosen). Kaffee — in einem Lager allein vierzig Pfund —, Weizenmehl (große plombierte Säcke), Mandeln, Nüssen, Gewürze aller Art. Nachpulver, für Jahre ausreichend.

Natürlich fehlt auch eine dickerer Koff nicht. Süßfrüchte: Erdbeeren, Bohnen, Linsen. An Süßigkeiten haben wir Schokolade, Pralinen, Marzipan, Lebkuchen, Nüsse, Kiefernblüten mit Klumpchen. Alles da! Und zwar reichlich, manches für Jahre. Vom Kornschäpel bis zum französischen Kognat, vom verpackten Abtei-Brot. Noch geschätzt 150 Pfund. Zigaretten in großen Mengen, 50er Metall-Friedensspindeln, Rissen Zigaretten, Pfeifen-Taschen.

Ob sich diese Raffgier auf Lebens- und Genussmittel erstreckte oder auf Gegenstände, die sonst dem Haushalt eine besondere Note geben, spielte keine Rolle. Kupons Kleiderstoffe, Damenschuhe, ein Satz voll neuer Damenfrisuren, lederner Handtaschen, alles funktionsgeladene, Kochtöpfe, Padden Scheuerlappen, Aufnehmer, Schrubber, Vohnerwachs, Stärke, alles Mangelware und alles reichlich! Dann Waschmittel, Seife, Toilettenseife, ein Kanister mit 25 Liter flüssiger Seife und so weiter. Aber dieser ganze Seifenvorrat würde nicht ausreichen, um diese dreifachen Werten abzuwaschen —

Das alles ist nur eine roh zusammengefaßte Auflistung. Fast widerstrebt es einem innerlich, im einzelnen aufzuzählen. Aber hier ein Exempel zu statuieren, zwingt dazu: es ist notwendig, um einen solchen Fall höchstlicher Verirrung in seiner ganzen Verwerflichkeit zu zeigen. Dieses Gut wurde der Allgemeinheit schändlich gestohlen!

Jetzt endlich wird dieses Hamsterlager seiner gerechten Verwendung und Verteilung zugeführt. Dafür ist gesorgt. Die Schuldigen, auch ihre Zuträger, werden ihrer verdienten Strafe nicht entgehen. Der tieftraurige Vorfall wird für alle Beteiligten noch böse Folgen haben und weitere Kreise ziehen. Es steht fest, daß wenigstens die aus dem Inland stammende Ware von gewissenlosen Schwarzhändlern befragt wurde, denen die Kriminalpolizei auf der Spur ist. Schonungs-

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde ausgezeichnet:
Unteroffizier Walter Berndt, Elberfeld.
Gefreiter Ernst Frankholz, Haupttruppmann in der Freim. Feuerwehr, Elberfeld.
Gefreiter Paul Thiel, Barmen.
Gefreiter Hans Luder, Elberfeld.
Art.-Funker Otto Heßler, Elberfeld.

Los wird durchgegriffen! Das können sich alle diejenigen hinter die Ohren schreiben, die ähnliche Gelüste haben sollten, sich auf Kosten des Volksgutes vollzustopfen. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß es bei diesem Einzelfalle bleiben wird, und daß sich die Kriminalpolizei nicht noch einmal gezwungen sehen muß, sich mit derartigen peinlichen Dingen zu befassen. Sollte es dennoch sein, so werden in Zukunft, dessen ist die Polizeibehörde willens, drastische und bestmögliche Maßnahmen ergriffen.

Erstens: Die Schuldigen werden mit vollem Namen und Lichtbild in den Zeitungen veröffentlicht.

Zweitens: Die geschobene Ware wird in Schaufenstern ausgestellt und die „tüchtigen“ Hamster zur allgemeinen Beschridung daneben gelegt. Nach das von Rechts wegen!

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

c. — Arbeitsjubiläum. Auf eine 40jährige Tätigkeit kann morgen, am 15. März, Fräulein Martha Pfannkuchen, Holzer Straße 36, Abteilungsleiterin und Handelsbevollmächtigte bei der Firma Otto Boenide, Zigarren-Klein- und Großhandel, Zweigniederlassung Elberfeld, zurückblicken. Die verdiente Jubilarin erfreut sich bei der Geschäftsleitung, bei der Kundschaft und im Kreise der Arbeitskameraden ganz besonderer Verehrung und Beliebtheit. — Am 15. März feiert der Profurst Herr Hermann Bieling, Grifflenberg 72, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum in der seit über 60 Jahren bestehenden Firma Ullhorn & Kupmann, an deren Entwicklung der Jubilar an verantwortlicher Stelle nach wie vor in eifrigem Einsatz mitwirkt. Der stattlichen Zahl der Arbeitsjubilare der Firma fügt er nunmehr dem Ehrenbuche ein weiteres Blatt an.

c. — Jubiläum in der „Gelpse“. Am Dienstag, 17. März, kann die Inhaberin des „Gelpse Hofes“, der bekannten nunmehr sechzig Jahre bestehenden Ausflugsstätte in der Gelpse, Frau Adolf Hehl, das silberne Geschäfts-jubiläum begehen.

c. — Hochzeitsfeier. Am 15. März wird Frau Witwe Hugo Lejeune, Reibbahnstr. 12a, 82 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rege. — Herr Fritz Schiemann, Helmholzstr. 39, wird am 15. März 81 Jahre alt. — Am Montag, dem 16. März, feiert Frau Witwe Theodor Troitz, Markmannstraße 48, ihren 85. Geburtstag in erfreulicher Frische. — 82 Jahre alt wird am 15. März Fräulein Luise Drees, Saubahn 4. Sie erfreut sich dabei noch besserer geistiger wie körperlicher Frische. — 85 Jahre alt wird am 15. März Frau Wwe. Düsseldorf, Simonsstraße 65; sie erfreut sich dabei noch bester Gesundheit.

Wuppertal-Barmen

b. — Betagte Mitbürger. Am morgigen Sonntag, 15. März, feiert der Steuerberater Herr Robert Trimbhorn, Große Kurstraße 12, seinen 80. Geburtstag. Er ist einer der ältesten Steuerberater Barmens und geht in Rüstigkeit und Frische seinem Beruf nach. — Herr August Sidor, Parlamentstraße 19a, feiert am morgigen Sonntag, 15. März, seinen 81. Geburtstag.

b. — Tische in der Wohnung. Am 11. März wurde in der Zeit zwischen 11 und 14 Uhr aus einer Wohnung im Stadtteil Barmen ein Radio-Apparat (Vollempfänger) gestohlen. Die Wohnung wurde mit einem Nachschlüssel geöffnet.

Wuppertal-Rohrwinkel

do. — Goldene Hochzeit. Die Eheleute Johann Winkelmann und Frau Maria geborene Thiele, Siegersbusch 25b, feiern am 15. März das Fest der goldenen Hochzeit.

Das Urteil des Sondergerichts

1 1/2 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust für Freimuth

Außerdem Gefängnisstrafen

Am Samstagmittag wurde das Urteil im Prozeß Freimuth vor dem Düsseldorfer Sondergericht verkündet.

Einleitend betonte der Vorsitzende, daß die Verfehlungen des Hauptangeklagten Freimuth in Wuppertal, vor allen Dingen in Sonnborn, außerordentliche Erregung hervorgerufen hätten. Es habe sich aber jetzt im Laufe der Hauptverhandlung herausgestellt, daß die zur Verhandlung stehenden Straftaten bei weitem nicht den Umfang hatten, wie man ursprünglich annahm. Dementsprechend sei auch das Strafmaß bei den Angeklagten bemessen worden.

Der Hauptangeklagte Freimuth, der Lebensmittelmärkte und Wägen von Lebensmittelmärkten, die zur Vernichtung bestimmt waren, vernichtete und gegen Entgelt abgab, wurde als Volksschädling wegen Amtsunter-schlagung und Bedarfsbedenkungs-führung zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Frau Freimuth, die die Lebensmittelmärkte und Wägen des Abnehmens ihres Mannes überbrachte und dafür Gelder erhielt, wurde wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die beiden Mitangeklagten, der Händler Frische und der Wirt Steuertal, erhielten

wegen Hehlerei und Vergehens gegen die Verbrauchsregelungsverordnung je acht Monate Gefängnis.

Die letzten drei Angeklagten, Hüchler, Frau Frische und Frau Kramer, wurden mangels Beweises freigesprochen.

Bei den letzten genannten Frauen, betonte der Vorsitzende, sei nicht nachgewiesen, daß sie wissenschaftlichen und Lebensmittelfakten an sich genommen hätten, von denen sie wissen mußten, daß sie aus unrechtlcher Quelle stammten.

Ueber den Verlauf der gestrigen Verhandlung geben wir noch folgenden Bericht:

Der zweite Verhandlungstag im Prozeß gegen den stellvertretenden Bezirksstellenleiter Freimuth vom Wuppertaler Ernährungsamt und seine Mitangeklagten brachte in den ersten Stunden der Zeugenvernehmung nichts Wesentliches zur Sache. Da die Angeklagten durchweg ihre früheren mehr oder wenig weitgehenden Geständnisse wieder zurückgenommen haben, wird es notwendig, den Kriminalbeamten zu vernehmen, der die Vernehmungen durchgeführt hat. Als Zeuge betont er, er habe nur das aufgenommen, was die Angeklagten ausgesagt hätten.

Auch jetzt noch bestritten die mitangeklagten Eheleute Frische, je Marken oder Marken von Freimuth bekommen zu haben, bei denen sie

Abenteuer über dem „Wach“ und hinter den Sowjet-Linien

Hauptmann Heinz Baer erzählt von seinen Abhängen

Von dem Kriegsberichterstatter Eugen Preß

SA. 13. März. Ein kleines Soldatenfest in der Unterkunft am Feldflugplatz. Hauptmann Heinz Baer steht im Mittelpunkt der kleinen Runde, die sich um den wackeligen Tisch gruppiert. Seine hohe, vom Führer verliehene Auszeichnung, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz ist der Grund zu diesem Fest.

Im Osten trachten die Holzschiffe, die Kacheln verbreiten eine angenehme Wärme im Raum. Hauptmann Heinz Baer erzählt in launiger Weise von seinem Leben. Ein ganzes Buch könnte es ausfüllen, wie der Meister Heinz Baer seinen Soldatenweg zurücklegen mußte, bis er heute als Staffkapitän und Hauptmann Träger höchster Auszeichnungen ist. Westmonteur, vom Hilfsprüfer zum Vordemmechaniker, vom Transportflieger zum Jagdflieger, das sind die Etappen dieser einzigartigen Entwicklung.

„Ende September 1939“, so erzählte Hauptmann Baer, „schwebte wir bei Weissenburg den Franzosen vor der Nase herum. Wir sind acht Meilen auf einmal neun Punkte, es sind Luftkämpfe. Wir sind auf einmal dran. Ich sehe plötzlich eines von den Dingen vor mir. Da waren die ganze Friedensausbildung und die festgefahrene Vorlesung zum Zensur. Allege hinterher und schiefte seelenruhig auf den Franzosen. Ich war ganz platt und erstaunt, als er plötzlich anfangen zu brennen. Ich wartete nun noch darauf, daß jemand ausstieg und war eigentlich enttäuscht, als das nicht geschah! Das war mein erster Abschluß und zugleich auch der erste meiner Gruppe!“

„Das tolle Ding, was mir passierte, war noch am Kanal. Wir bummeln bei Ashford herum. Plötzlich fallen neun Spitfire völlig überraschend über uns her. Wir einmal bin ich allein, hinter mir eine Spitfire in Schutzposition; verdammt, ich fühle mich, so einen Vogel im Kreuz zu haben. Ich drücke sofort weg, der Tonus hängt sich an, da ziehe ich aber feil hoch. Wie ich mit meiner „Me“ so am Himmel hänge, sehe ich unter mir eine gelbe Masse hochkommen. Der Engländer hat sich vertäufelt. Er ist unter mir hochgezogen. Ich drücke auf die Knöpfe. Die Spitfire brennt sofort und geht mit der Schnauze senkrecht runter. Ich muß nun schnell verschwinden und stürze neben der herunterstürzenden Spitfire herunter, daß meine „Me“ fast die Ohren anlegt. Ein paar hundert Meter über dem Kanal fange ich ab. Auf einmal fällt mein Blick in den Rückspiegel. Da wird es mir heiß und kalt auf einmal. Mit einer Mordsfahrt kommen da die acht Spitfire hinter mir herauf. Die erste ist schon dran. Sie schließt schon, die Leuchtspuren zwischen mir und der Spitfire. Ich versuche den Angriff durch Wegdrücken zu parieren. Aber schließlich, wenn acht Jäger ein regelrechtes Schulküken auf einen einzelnen Gegner veran-

ich mit der hohlen Hand das Wasser. Infolge der Verstauchungen hatte ich große Schmerzen. Ich muß heute noch wundern, daß ich den 40-Kilometer-Marsch überhaupt überstand. Einmal ging ich einen Bach entlang, als auf der anderen Seite Sowjets sichtbar wurden. Sie hatten mich glücklicherweise nicht gesehen. Man kann sich vorstellen, wie ich froh war, die deutschen Linien erreicht zu haben.“

1800 Luftflieger des Jagdgeschwaders Trautloft

Berlin, 13. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, errang das von Major Trautloft geführte Jagdgeschwader am 11. März seinen 1800. Luftflieger. Allein an der Ostfront vernichteten die Jagdgruppen dieses bewährten Geschwaders 1430 Feindflugzeuge. In erbitterten Luftkämpfen bewiesen die Jagdflieger ihre Tapferkeit und ihre Überlegenheit im Luftkampf.

Polen-Mord vor Gericht

Bromberg, 13. März. Vor dem Sondergericht Bromberg begann ein großer Prozeß gegen 38 Mitglieder der polnischen Bewachungsmannschaft, die einen Zug von internierten deutschen Volksgegnern in den August und September 1939 von Thorn nach Warschau begleitet hatten. Es handelt sich um einen der vielen Verbrechen, die die so unendlich viele Opfer gefordert haben. Für den Prozeß sind über 14 Tage angelegt. Die Zeugen des ersten Tages haben ein allgemeines Bild der furchtbaren Zustände, die auf diesem Marsch geherrscht haben. Das geringste Abweichen aus der Reihe des Zuges wurde mit Kolbenschlägen und Kolben-

stößen geahndet. Fürchterlich war der Mangel an Verpflegung, für Nahrung sorgte die Begleitmannschaft unter Führung des Hauptangellagten, des früheren polnischen Hauptmanns Jan Orzechowski, überhaupt nicht. Die Deutschen mußten selbst für die Verpflegung sorgen, indem sie unter sich Geld sammelten, einlaufen und lohten. Die Polen machten sich das zunutze. Die Begleitmannschaft bestohnte sich zuerst, während für die Deutschen nur ein geringer Rest übrigblieb. Als sie dann zu essen begannen, befaß der Hauptmann den Abmarsch. Von der Begleitmannschaft wurden die Kübel umgeworfen und das Essen lief in den Sand. Wenn die Weitemarschierenden einen Schuß hinter sich fallen hörten, wußten sie, daß dort einer der Volksdeutschen ermordet worden war. Im weiteren Verlauf des Marsches wurde dann nicht mehr geschossen, die Zurückbleibenden wurden mit dem Bajonett erschossen.

Am zweiten Tag des Marsches gaben die Begleitmannschaften plötzlich hinterläßt eine Salve auf die Marschierenden ab, die sich zu Boden warfen. Es kam dann der Befehl: „Niemand darf aufstehen, bevor er angerufen wird.“ Als dann die Liegenden von den Begleitmannschaften mit Fußtritten wieder zum Aufstehen gebracht wurden, fehlten viele aus ihrer Mitte. Die Leichen waren bereits beiseite geschafft. Später wurde bei Öffnung eines Massengrabes festgestellt, daß 29 Männer und eine Frau dem wahnsinnigen Mord zum Opfer gefallen waren.

Juden vom Zug nach Norwegen ausgeschlossen. Wie der norwegische Justizminister Rasmussen bekanntgibt, hat Ministerpräsident Cullings eine alte norwegische Verfassungsvorschrift, die einst unter dem Einfluß des Liberalismus aufgehoben wurde, wieder in Kraft gesetzt.

Es handelt sich um den Paragraphen 2 der norwegischen Verfassung vom Jahre 1814, der besagt, daß Juden vom Zugang nach Norwegen ausgeschlossen sind. Diese Vorschrift galt in Norwegen von 1814 bis 1851, wurde dann aufgehoben und ist nun wieder in Kraft getreten.

„Nauticus“ 1942

Bericht über Sieg und Untergang der „Bismarck“

In einer Zeit in der unser Kampf zur See die höchste Anteilnahme verdient, ist das bewährte seemannische Jahrbuch „Nauticus“ im Verlag von A. Z. Mittler & Sohn für das Kriegsjahr 1942 wieder erschienen. Der statische Band, auf Veranlassung des Oberkommandos der Kriegsmarine von Admiral z. B. Gottfried Hansen herausgegeben, stellt eine Jubiläumsausgabe dar; 16 Bände des „Nauticus“ erschienen vor dem ersten Weltkrieg. 1923 wurde dann die Herausgabe wieder aufgenommen allerdings nicht in regelmäßiger Reihenfolge, so daß nur die Bände für die Jahre 1923, 1926, 1928 und 1936 vorliegen.

Von besonderer Bedeutung in diesem neuen „Nauticus“ ist der einleitende Aufsatz, der ein ehrendes Denkmal für die tapfere Besatzung der „Bismarck“ und den kühnen Flottenchef Admiral Günther Lütjens darstellt, der mit diesem stolzen Schiff unter der wehenden Reichsflagge unterging, nachdem sich „Bismarck“ gegen die britische U-Bootflotte bis zum letzten Augenblick heldenhaft gewehrt hatte. Der Bericht über den Sieg und das Ende der „Bismarck“ ist ein Heldentat, das in seiner knappen soldatischen Sprache besonders ans Herz greift. Die Zeiten sind natürlich nicht dazu angetan, daß die Dienststellen der Flottenmächte dem „Nauticus“ genaue statistische Angaben zur Verfügung stellen. Trotzdem bringt die neue Ausgabe auch reiches Nachrichtenmaterial. Vor allem aber soll sie den großen Geschehnissen der Gegenwart auf dem Gebiet der Marinepolitik, der Kriegsmarine und Handelsmarine und des Handels und der Wirtschaft. Auch hier, wie immer in den letzten 25 Jahren, zeigt sich „Nauticus“ als vielseitiger Ratgeber in allen Seefahrtssachen; selbstverständlicher steht diesmal alles, was mit dem Krieg zur See im Zusammenhang steht, im Vordergrund.

Sieben Jahre deutsches Volksheer

Von Major a. D. von Keiser

Nach Clausewitz ist der Wille „das Mächtigste auf Erden“. Es hat wohl in der Weltgeschichte kaum einen schlaenderen Beweis für die Wahrheit dieses Wortes gegeben als die Tat des Führers vom 16. März 1935, am Vorabend des Helldenkentages, mit allen ihren Folgen im Frieden und im Krieg. Adolf Hitler, einerseits der Wille des ganzen deutschen Volkes wurde, zerbrach die Ketten von Versailles, er machte das scheinbar Unmögliche möglich. Der Wille zur Freiheit erwies sich stärker als der feindliche Vernichtungswahn. Ein geliebtes, von hundertfacher feindlicher Uebermacht umgebenes Volk machte sich mit einem Schlag wieder wehrhaft: „Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht. Das deutsche Friedensheer, einschließlich der überführten Truppen-Polizeien, gliedert sich in 12 Korpskommandos und 36 Divisionen.“ Jedes Wort wie gemeißelt, tagewordener, zum Meißeln bereiteter Wille, mächtiger als die Vielzahl der feindlichen Waffen und die Drohungen der Feinde ringsum!

Jetzt belobte sich die langjährige treue Arbeit des Generals von Seeckt und seiner Helfer, die, umgeben von den Spionen der Feindmächte und beargwöhnt von den Machthabern des Systems, das kleine Hunderttausend-Mann-Heer planmäßig zu einer Elite-Truppe ergaben hatten. Dieser vorzügliche Führer-Stamm ermöglichte den überaus schnellen Aufbau des neuen Heeres, so daß der gefestigt vorgegebene Rahmen bereits nach einhalb Jahr, am 1. Oktober 1936, erreicht war. Gestützt auf dieses noch im vollen Aufbau befindliche Volksheer ließ der Führer am 7. März 1936, wiederum am Vorabend des Helldenkentages, deutsche Regimenter, begleitet von Luftgeschwadern, in die entmilitarisierte Rheinlandszone einrücken und stellte damit die uneingeschränkte Wehrhoheit im ganzen Reichsgebiet wieder her. Und noch im Herbst des gleichen Jahres wurde anstatt der bisherigen einjährigen Dienstzeit als

Antwort auf die starke Heeresvermehrung in der Sowjet-Union die zweijährige Dienstzeit im deutschen Heer eingeführt. Das Jahr 1937, das keine wesentlichen außenpolitischen Ereignisse brachte, wurde ganz für den inneren Ausbau und die weitere Verfestigung des Heeres über den vorgegebenen Rahmen hinaus ausgenutzt.

Jetzt hatte der Führer in seiner Wehrmacht das Instrument, mit dem er seinen Willen zur Schaffung des Großdeutschen Reiches in die Tat umsetzen konnte. Am 4. Februar 1938 übernahm er den unmittelbaren Oberbefehl über die Wehrmacht, am 13. März zog eine deutsche Armee unter dem Jubel der Ostmarkdeutschen in Wien ein. Mit der Heimkehr der Ostmark in das Deutsche Reich wurde das bisherige österreichische Bundesheer in der Stärke von zwei Armeekorps dem deutschen Heer eingegliedert. Im Oktober des gleichen Jahres rief der Führer Heer und Luftwaffe zur Befreiung des jüdischen deutschen Landes, und im März 1939 erfolgte der Einmarsch in die Tschecho-Slowakei und unter dem Schutz der deutschen Waffen die Gründung des Protektorats Böhmen und Mähren und der selbstständigen Slowakei. Großdeutschland war geworden. Sein Heer bestand nunmehr aus 18 Armeekorps mit 51 Divisionen, darunter drei Gebirgsdivisionen und eine erhebliche Anzahl von Panzer- und motorisierten Divisionen.

Der Krieg hat bewiesen, daß die Wege, die bei der Organisation und Ausbildung des deutschen Heeres beschritten wurden, in jeder Hinsicht richtig waren. Die weitgehende, vom Führer befohlene Heeresmotorisierung hat der deutschen Führung eine so schnelle und überraschende Kriegsführung ermöglicht, wie sie die Kriegsgeschichte bisher nicht kannte. Sie hat den uralten Gedanken der Vernichtung des Feindes durch Umfassung beider Flanken und des Rückens in modernster Form wieder aufleben lassen.

Heute erscheint uns die Panzer-Verwendung im deutschen Heer — organisatorische Zusammenfassung in großen kampffähigen Verbänden und ihr geschlossener Einsatz in der Schlacht mit selbständigen Kampfaufträgen, losgelöst von der unmittelbaren Bindung an die langsamere Infanterie — als etwas Selbstverständliches. Das war aber bei dem Neuaufbau des deutschen Heeres keineswegs der Fall. Kriegserfahrungen über die Verwendung moderner Panzer in großen Massen lagen noch nicht vor; im Ausland waren die Ansichten darüber durchaus geteilt. Dazu kam, daß die Wirkung der Panzerabwehr im Ernstfall noch ein durchaus unsicherer Faktor war. Die Aufstellung einer Reihe von Panzerkorps und Divisionen und ihre Ausbildung zum selbständigen Stoß in die Tiefe der feindlichen Stellung hinein (in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe), war daher ein durchaus neuerartiger Gedanke und ein Entschluß von entscheidender Tragweite für die Zukunft.

Diese Panzerverwendung ist noch heute, nach bald dreijähriger Kriegszeit, das alleinige Privileg des deutschen Heeres geblieben, auf ihr beruhen die großen operativen Erfolge des deutschen Heeres in West und Ost in erster Linie. Und nur weil die vom Tornister befreite Infanterie den motorisierten Verbänden in kaum für möglich gehaltenen Eilmärschen folgte, konnte das von den Panzerverbänden im Flug genommene Gelände fest in die Hand genommen und erweitert werden, konnten Entkreuzungsoperationen mit einem Durchmarsch von mehreren hundert Kilometer gelingen. Von ausschlaggebender Bedeutung für dieses Gelingen waren die glänzenden Leistungen der Nachrichten-truppe, die es der Führung ermöglichte, auch unter den schwierigsten taktischen und Gelände-verhältnissen die Bewegungen der einzelnen Truppenverbände nach ihrem Willen zu leiten.

Man kann den Taten des deutschen Heeres nicht ohne tiefste Dankbarkeit für die Luftwaffe gedenken, die zum ersten Mal in der Weltgeschichte in diesem Krieg eine entscheidende Rolle in den Erdoperationen gespielt hat. Sie hat vermöge ihrer taktischen und technischen Überlegenheit bei jeder größeren Operation des Heeres binnen kürzester Frist durch Niederföpfung der feindlichen Luftwaffe in der Luft und am Boden, durch Vernichtung feindlicher Panzer, Artilleriestellungen, Heer- und Marschkolonnen sowie durch Zerstörung der Nachschuborganisation des Feindes den Erdtruppen ihre Bewegungen gewaltig erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht. Heer und Luftwaffe, beide bereits nach vereinhalfjährigem Bestehen vor die größte und härteste Probe der Weltgeschichte gestellt, haben sich ebenso wie die junge deutsche Kriegsmarine durch ihre Taten in diesen Kriegsjahren mit eisernem Griffel in die Tafeln der Weltgeschichte eingeschrieben. Niemand auf der Welt kann einen solchen Befehlsmacht den Endfieg entziehen.

Staatsakt am 15. März

wird auf alle Sender übertragen

Berlin, 13. März. In den Mittagsstunden des 15. März wird die Wehrmacht in besonderer feierlicher Form der Taten des jetzigen Krieges und des Weltkrieges gedenken. Der feierliche Staatsakt, bei dem ein Kranz des Führers niedergelegt wird, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

italien, kriegt man was ab. Immer weiter drücke ich auf das Wasser herunter. Eine Spitfire nach der anderen ist hinter mir, besticht mich, und dann — Ablosung vor, die nächste kommt zum Schuß. Es tracht schon mehrfach in der Maschine, meine rechte Fläche ist fast durchsiebt, auch die linke hat unzählige Einschüsse. Hinter mir poltert es, und plötzlich ist der Motor fertig, die Räte steht. Vom Instrumentenbrett zerplatzen die Gläser. Einer der acht Tommies hatte es mal von der Seite versucht. Jetzt wird es ruhig. Sie lassen ab. Es ist etwa in der Mitte des Kanals, aber ich bin auch am Ende meines Lateins. Ich muß ins Wasser. Ich werfe noch schnell die Rabine ab und sitze schon im Bach. Schnell losgeschwommen, die Schwimmweste fertig gemacht. Wie ich den Kopf aus dem Wasser hebe, verjagt hinter mir das Leittor meiner guten „Me“ im Wasser. Wenn man so in der weiten Wasserwüste herumschwimmt, kommt man sich klein und häßlich vor. Zuerst gehts noch, aber wenn so nach einer halben Stunde noch kein Schwanz zu sehen ist, da fängt es schon an, unbeaglich zu werden. Aber Schwein muß man haben. Nach einer Stunde sehe ich ein Schiff auf mich zuhalten. Wenige Minuten später haben mich kräftige Matrosenrösche eines deutschen Torpedobootes geborgen!

Nebrigens war mein 80. Abschluß im Osten genau so „kriminell“. Es war bei A., wo wir im September auf zwei sowjetische Kampfmaschinen vom Baumuster P 2 stießen. Die beiden Bolschewiken wollten eine wichtige Brücke in diesem Abschnitt zerstören. War klar, wir geben ran. Die Abwehr der beiden Burichen ist gut und stark. Die Vordrücken schießen in schneller Folge hinter heraus. Ich bin auf kurze Entfernung hinter dem Doppelschwert, schieße, Treffer sitzen in Motoren und im Kumpf. Die P 2 brennt. Wie ein Flammenbündel flattert sie runter, niemand steigt aus. Die zweite will wegdürren. Ich schieße die „Pulle“ rein, damit sie mir nicht entweicht. Da fährt dem Burichen schon die Loh aus den zerfetzten Klärgentank. Aber immer noch schießt der untere Vordrücken mit seiner Kanone. Auf einmal baut es bei mir vorne ein, Kanonentreffer im Motor. Verflucht, und das 40 Kilometer weit hinter den sowjetischen Linien. Schon steht die Räte, ich bin durch das Hinterherdrücken schon ziemlich nahe am Boden. Also Bauchlandung. Ich schmeiße die Mühle hin, mir staucht es die Knochen zusammen, daß ich mich kaum noch rühren kann. Aber nur schnell raus. Es geht um Kopf und Kragen. Es fällt mir bei den erlittenen Verstauchungen nicht so leicht, heranzukommen. Die Tage, die ich unterwegs war, um wieder unsere Linien zu erreichen, werde ich in meinem Leben nie vergessen.

Barfuß schlich ich über die Felder, einmal mußte ich 200 Meter robben, große Stumpflähen mußte ich umgehen. Dazu hatte ich einen Nordföhlampfen. Hohe Kartoffeln habe ich ausgearaben und gegeben. Aus den Rachen und Pfäßen trant



Siegreiche Fahnen Unter den Linden in Berlin

Das große Heimweh

Von Luis Trenker

Ich war damals acht oder neun Jahre alt. Es hieß, daß die Schule im Grödenortale nicht gut sei. Man lernte dort kaum Lesen und Schreiben. Einige Leute sagten zu Vater und Mutter, man müsse mich in ein „Institut“ tun. Die Reden hörten sich schön an und ich hörte gerne zu, weil es sich um mich und um erwachsene Leute handelte. Wir schienen schon alles recht zu sein. Vater und Mutter beschlossen eines Tages, ich sollte im Herbst nach Bozen, ins Institut.

Als es ernst wurde mit dem Fortgehen, ging alles unheimlich schnell und unabwendbar. Ein Einspänner brachte uns nach Waidbruck. Von dort dauerte die Personenzugfahrt nach Bozen nur mehr eine Stunde.

Es ging alles zu wie im Märchen. Noch nie hatte ich einen Eisenbahnzug, noch nie rauchende Lokomotiven, Schaffner, Bahnhöfe, Eisenbahngelände oder gar einen so großen, wilden, breiten Fluß wie die Eisack gesehen. Ich freute mich und fürchtete mich, fragte die Mutter oder schwieg und schaute. In der großen Stadt Bozen brachte ich den Mund überhaupt nimmer zu vor Erstaunen und Schauen.

Und als mit Glanz, Trommelflag und schmetternden Trompeten die Regimentsmusik der Tiroler Kaiserjäger daher kam, lief ich, ohne zu wissen was ich tat, der Musik nach, hörte und sah sonst gar nichts mehr, keine Mutter, keine Leute, keine Häuser, keine Straßen, hörte nur die Musik, sah nur die wallenden Federbüsche und stand nach wenigen Minuten in einem Knäuel von Menschen, hilf- und fassungslos. Erst jetzt bemerkte ich, daß ich die Mutter verloren hatte.

Da überfiel mich plötzlich der Schrecken der einsamen Fremde und ich begann furchtbar zu weinen, weil ich mich schrecklich fürchtete. Wie ein Engel des Himmels erschien aber bald die mich suchende Mutter, nahm mich tröstend bei der Hand und führte mich weiter zum Institut, zum großen Saal mit den dicken Mauern. Eine Klosterfrau nahm mich in Empfang, die Mutter ging fort, eine Tür schloß sich hinter mir und ich war im Kloster.

Umgeben von Mauern, ohne jegliche Freiheit. Selbst der Garten war von hohen Mauern umgeben. Klosterfrauen führten uns zum Beten, zum Essen, zur Schule, in den Garten. Keine Sekunde mehr war mir die Welt geschenkt mit dem Bach und dem Wald, mit den Büben in der Wiese und den lustig bodelnden Kälbern. Kein Halm wehte mehr im Winde und keine Mutter rief mehr den Zuspätkommenden vom hohen Söller zum Essen! Der Vater war nicht mehr da, der immer so beruhigend erzählte, der Langlofer rachte nicht mehr in das regenbogenüberstrahlte Tal und niemand, niemand war da, der mir Trost geben konnte. Keine gute bekannte Stimme drang mehr an mein Ohr und der Blick sah nur noch Mauern und strenge Gesichter. Das war mir so bis ins Herz hinein fremd, daß ich Tag für Tag fassungslos weinte und schluchzte, daß die Tränen nur so rannen. Aber es wurde nicht besser und auch das Weile der Schwestern half nicht. Nichts half, gar nichts.

Sie sagten, es sei das Heimweh, das mich so weinen mache. Das verhebe bald. Aber am andern Tag war es wieder da. Am stärksten packte es mich immer am Spätnachmittag. Ich wäre am liebsten gestorben, so litt ich, und einige meinten bedauernd, das könne auch Jahre dauern.

Es waren ungefähr siebzig Jünglinge in dem Kloster, das den schönen Namen Josepshaus führte. Mit der Zeit hatte ich mich doch an mein neues Schicksal gewöhnt, weinte nicht mehr, wehrte mich, redete mit, spielte und lernte. Die Sehnsucht blieb. Ich hielt es nicht aus. Gänge und Zimmer waren mir zu eng. Nur unter der Aufsicht einer Klosterfrau zu zweit in langen Reihen spazieren gehen zu dürfen, war und blieb mir eine Qual. So beschloß ich kleiner Laufer, der Mutter einen Brief zu schreiben. Das war nicht so leicht. Als ich der Schwester sagte, daß

ich gern heim schreiben möchte, sagte sie freundlich zu, setzte mich noch mit ein paar Buben in eine Bank und diktierte:

„Liebe Eltern!
Es geht mir recht gut. Ich bin zufrieden, gesund und glücklich. Wir lernen fleißig und machen gute Fortschritte. Bleibt gesund und seid von ganzem Herzen begrüßt von Eurem dankbaren Sohn
Luis.“

Der Brief ging ab und Vater und Mutter werden sich schon beim Lesen freuen haben. Ich allerdings hatte mich weniger gefreut, denn ich wollte schreiben, daß ich heim möchte, und daß ich Heimweh hätte und daß sie mich um Himmelswillen bald holen sollten.

Langsam nagte an meinem Herzen nicht nur der Schmerz, sondern auch der Jörn. In meinem kleinen Gehirn entstand als einfachster Ausweg der Plan einer Flucht. Davonlaufen! Das war die Lösung.

So kam der Frühling. Und eines Tages ging ich mit einem anderen Buben in einem unbewachten Augenblick einfach aus der zufällig nicht verriegelten Haustüre hinaus und los.

Hand in Hand, die Institutsmauern auf unseren kleinen Abenteuererköpfen, zogen wir mit unseren Institutsbüchern und -stiefeln dahin. Wir nahmen die erste beste Begrüßung auf. Ich wollte nach Gröden, der andere nach Salurn. Wir gingen irgendwohin. Leider war die Richtung verkehrt, denn wir kamen über die Eisackbrücke auf die Trienter Reichsstraße. Aber was scherte

Die Heimkehr des Siegers

Von Walter Michel

Durch den regnerischen Spätabend bewegte sich eine Kette königlicher Reifewagen. Rakfaster Wind jerrte klirrend an den Wagenfenstern. Vermutlich von der langen Fahrt, fanf der König in die Rückenlehne zurück und grübelte in sich hinein. „Was für ein Datum schreiben wir heute?“ fragte er plötzlich den neben ihm sitzenden Generalmajor von Lentulus. — „Dreißigster März“, erwiderte dieser. „Dreißigster März 1763...“ ein denkwürdiger Tag. Sechs Jahre haben Eure Majestät Berlin nicht mehr.“

Sechs Jahre, eine lange Zeit. In die Mundwinkel des Königs stahl sich ein wehmütiges Aufzucken. Vor sechs Wochen war im Jagdschloß Hubertsburg der Friede unterzeichnet worden, hatte Herzberg, sein Legationsrat, den Schlusssatz unter den siebenjährigen Krieg gezogen. Wie lange das alles schon zurückzuliegen schien.

Das sandmaßende Rädergerassel hatte jetzt aufgehört, die Wagen rollten nun über holperiges Kopfsteinpflaster. Bald mußte man in Berlin sein. Der König beugte sich zum Fenster und sah hinaus. Dunkelheit lastete draußen. Nichts war zu erkennen, als ein paar Reihen schwelender Feuerchen, die wie Zerküßter flackernd durch die Dunkelheit schwebten.

„Die Berliner hatten ihres geliebten siegreichen Königs“, ließ die Stimme des Generalmajors sich vernehmen. „Fadellicht säumt die Straßen.“

Den König beschloß Ergänzbarkeit. In aller Stille hatte er in Berlin einziehen wollen, unangesehen, nun war seine Ankunft doch bekannt geworden. „Wir haben uns verspätet“, sagt er, ließ eine kleine Pause verstreichen und fuhr dann langsam fort: „Aber diese Dunkelheit ist gut. So sieht man nicht, daß wir alt geworden sind...“

„Lentulus, grau.“ Ein weißes Lächeln umspielte die Lippen des Königs. Seine Gedanken machten einen weiten Sprung zurück in die Vergangenheit. Wo war die Zeit geblieben, da er als Dreißigjähriger, aus dem zweiten schlesischen Krieg heimkehrend, in Berlin eingezogen war. Welten, ewigleichen schienen dazwischen zu liegen. Mit Wohlbehagen hatte er damals den Siegestrauch der Berliner über sich ergehen lassen, mit innerer

Ich mich um Richtungen und Straßen. Ohne zu wissen warum, schien mir die enge Welt wieder groß und schön und voller Erwartungen und Geheimnisse. Wir gingen und stapften in der heißen Maisonne darauf los und machten ernste, entschlossene Gesichter. So kamen wir nach einiger Zeit hungrig und fast ein wenig müde bis zum Helkenriedhof der bei Custozza gefallenen Kaiserjäger, der sieben bis acht Kilometer südlich von Bozen liegt.

Gegenüber dem Friedhof ist ein altes Gasthaus. Es heißt „Zum Sankt Jakob“. Vor der Tür stand eine runde, freundliche Wirtin.

„Wo gehts denn hin, Büßeln?“ fragte sie. „Soam“, sagten wir beide.

„Wo wo seids denn?“ forschte sie weiter. „I bin von Gröden.“

„Und i von Brandzoll.“

Sie musterte unsere Kleidung: „Seids net vom Josepshaus?“

„Ja, mir sein durchgegangen.“

„Hobts net Hunger?“

„Kommts nur, kriegts an Kaffee und a Brot, arme Büßeln und tuts nur schön raften“.

Wir hockten uns unter die Weinlaube und waren froh und zufrieden, tranken Kaffee und aßen Brot und kamen uns vor wie erwachsene Männer. Auch eine Traube erhielt jeder. Wir redeten kein Wort. Es war ja auch nicht weiter viel zu reden. Unser Ziel stand fest. Aber als uns die Leute immer wieder prüfend anschauten, wurde uns die Sache doch unheimlich, und wir wollten weiter. Doch die gute Wirtin sagte, wir sollten nur noch raften und sitzen bleiben.

Ein Mann fragte uns auch, warum wir da vorgekommen seien. Er wollte allerlei wissen. Der

Genugtuung. Heute war das anders. Er lehrte in eine Stadt zurück, wo keiner seiner Freunde mehr zu finden war. Eingegangene waren sie in die große Armee, um Quartier für ihn zu bereiten. Gewaltam riß sich der König aus seiner Verunsicherung. „Fahrt Er rascher drauß!“ befahl er und klopfte gegen die Fensterseheiben.

Er zog später stand Konzertmeister Benda vor seinem König. „Wenn Er die Orgel, die uns die Feinde verwüsten, nicht so schnell herstellen lassen kann, mag Er das Tedeum von Graun ohne Orgelspiel ausführen“, sagte der König. „Aber mache Er alles recht feierlich.“

Wie befohlen, trafen zur festgesetzten Stunde in der Schloßkapelle zu Charlottenburg die Mitwirkenden ein, Sängern und Musikern. Die Kirche füllte sich. Alle glaubten, der ganze königliche Hofstaat würde erscheinen.

Der König kam allein. Still schloß sich hinter ihm die Tür. Und so tief war das Schweigen ringsum, daß man den Atem der Menschen hörte, das Klappen ihrer Herzen wahrzunehmen glaubte. „Run, Benda, beginne Er“, hörte man den König in die Stille hinein sagen.

Als die Sänger dann das Lob Gottes anstimmten, die feierlichen Töne ertönten, dann immer mächtiger werdend anstimmten, daß es, den ganzen Raum erfüllend, sich anhörte wie ein Dankgebet nach heiß erregtem Sieg, stieg der König die Stufen in die Sand und bedeckte seine Augen. So sah er lange. Ihm war zu Mute, als stehe er wieder auf einem Schlachtfeld mitten unter seinen Soldaten, als höre er wieder ihre jubelnden Rufe, als blide er wieder in ihre lampenförmigen Gesichter. Ein heißes Dankgefühl brach aus ihm heraus.

Als er wieder aufschau, war er allein. Nur Benda, der greise Konzertmeister, stand wartend mit gesenktem Haupt. — „Und nun an die Arbeit“, sagte der König und erhob sich. Glanz lag in seinen Augen, Entschlossenheit. „In zwei Nächten darf vom Krieg nichts mehr zu spüren sein.“

Danach klopfte er dem Alten auf die Schulter und ging. Sein Schritt war straff und sicher.

Brief einer Mutter

Ich weiß nicht wie ich lassen sollt. Nur dies: Gott hat es so gewollt.

Wie damals, als der Vater fiel. Im großen Krieg nach Gottes Will.

Drei Brüder noch im Felde sind. Doch dieser war mein jüngstes Kind.

Das mir so nah am Herzen blieb. Er hatte seine Mutter lieb...

Ja, er war frei zu jeder Stunde. Nun ist so still sein roher Mund.

Nun spür ich nimmer seine Hand. — Ich weiß, er starb fürs Vaterland.

In meiner Nacht ist dies ein Licht: Ich spür es, ihr vergeßt ihn nicht.

Gerhard Schumann.

Bursche hatte einen Zettel und einen Bleistift in der Hand. Er kam uns sehr verdächtig vor. Wir gaben ihm gar keine Antwort und blieben stumm wie Steine.

So mochten ein bis zwei Stunden vergangen sein, da kamen zwei unserer Klosterbrüder im Einspänner angefahren, dankten der Wirtin, nahmen uns mit in das Fuhrwerk und brachten uns zum Abend wieder heim. Wir folgten wortlos und es schien uns alles ganz selbstverständlich. Wir kriegten keine Prügel. Nur sagte man uns, daß es eine Schande sei, so davon zu laufen, oder aber das nächste Mal den rechten Weg zu suchen.

Der Zeitungsmann, der uns im Gasthof von Sankt Jakob ausgefragt hatte, veröffentlichte sein Interview scheinbar in den „Bozener Neuesten Nachrichten“, denn die Schwestern waren sehr aufgeregt, als in der Zeitung stand: „Zwei Jünglinge aus dem Josepshaus entspringen und wieder eingekerkert.“

Die Tage kamen und gingen. — Die Sehnsucht nach der Heimat aber blieb bis zum Peter- und Paulstag. Da erschien eines Tages meine liebe gute Mutter. Ich hörte wieder den freundlichen Klang ihrer Worte, ich sah wieder ihre gütigen Augen, ich spürte wieder ihre guten Hände, ich weinte fast vor Freude als sie mich heimführte in unser Haus, zu den Brüdern und Schwestern, zum Vater und zu den Wiesen.

Dann kam die Zeit der schönen Sommer in den Bergen bei den Schafen. Es kam die große Liebe zu den Blumen und Wäldern, zu den Schmetterlingen, Schwalben und Felsen! Es kam die Zeit der Schulen ins Innbrunn und der großen Bergfahrten. Alles änderte sich. Alles kam und ging. Nur das große Heimweh blieb. Es blieb selbst im Kriege, wo wir alle ganz gewiß nicht rührig waren. Es wich trotz Kugeln und Granaten auch dort oben in den winterlichen Felswandnestern der Tofana nicht aus unseren Herzen. Es blieb untrennbar in unsere Seelen verflochten, mochte kommen und geschehen, was wollte. Jetzt war die große Sehnsucht mein Begleiter, stets war sie mein Glück und mein Schmerz, stets schloß sie in meiner Brust, bereit, beim leichten Hauch zu erwachen.

Und später, nach dem Kriege, ließ mich die gleiche Unruhe nicht schlafen und nicht ruhen. Ich ging fort aus der eng gewordenen Heimat, hinaus in die Welt der großen Städte und in den Strom der Arbeit. Sie trug mich weit herum, hoch in den Norden des ewigen Eises und weit über ferne Gestade, in die heißen Wüsten Amerikas! Ich suchte und fand New York, die einsamste Stadt der Welt. So konnte ich das große Heimweh auch im Film gestalten. Ich hatte es erlebt und gefühlt.

Wer nie fortkommt, kommt nie heim!

Der Affessor nahm alles ernst. Darum bekam er auch jetzt einen roten Kopf und verwahrte sich: „Parbon — lieber Peter. Ich weiß, daß es normal nicht üblich ist, diese Dinge privaten Parteten zugänglich zu machen. Aber ich weiß einerseits, daß Fräulein Loni sich auch auf anderem Wege die erbeteten Daten hätte verschaffen können — andererseits schäme ich mich ganz unbedeutend und persönlich glücklich, ihr —“

„Hör schon auf!“ sagte Peter nervös. „Was ist das, Fräulein Loni? — Wozu brauchen Sie die Personalakten von Lorenz?“

Loni errötete und drehte den Papierbogen in der Hand. „Wozu? Na — ich habe da — ich bat den Affessor darum, auf dem Präsidium nachzufragen, ob...“

Hätte sie nicht schließlich an Frogg vorbeigeführt und hätte der Neger nicht so interessiert auf den Zettel in Lonis Fingern gestiert, so wäre Peter nicht darauf gekommen, Aber so fiel ihm ein, wie die beiden gestern abend miteinander getuschelt hatten.

„Ich muß gleich wieder weiter!“ sagte der Affessor melancholisch.

„Ich danke Ihnen vielmals!“ Loni drückte ihm die Hand.

„Gern geschehen!“ sagte er, wieder vergnügt. „Seh ich dich heute abend im Hotel, Peter?“

„Was nun?“ fragte Loni, nachdem er sich verabschiedet hatte. „Peter — jetzt wird wahr, was Sie sagten! — Vielleicht sind sie schon morgen hinter Rudolf her!“

Er versuchte sie zu beruhigen, aber es klang recht resigniert. „Fräulein Loni, er kann ja doch nicht immer dort bleiben, wo er ist. Früher oder später wird er sich ja doch zeigen müssen. Und je eher er in Pflege kommt, desto besser!“

„Doch nicht so — Peter!“ Lonis Augen starrten wieder voll Wasser. „Was reden Sie da — um Gottes willen! — Bedenken Sie doch, was ich gestern da draußen erlebt habe. Es ist undenkbar, daß sich Rudolf mit Gewalt wegschleichen läßt. Haben Sie vergessen, daß er immer den Revolver bei sich trägt? — Glauben Sie mir, er macht kein Wort wahr — er erschießt sich, wenn ihn jemand anrührt!“

„Vor allem müssen wir rauskriegen, wo die vermißte Briefstafette steht!“ sagte Peter aufgeregt. „Fräulein Loni, Sie müssen sehen, wieder mit Ihrem Bruder zusammen zu kommen!“

„Wie?“ fragte sie verzagt.

(Fortsetzung folgt)

Vorhang

Roman von Ole Stapani

(27. Fortsetzung)

„Was das heißt?“ Ursula war aufgestanden und wieder zur Bibliothek gegangen. Sie las mit schiefem Kopf den Titel, der auf dem Rücken eines Buches stand. „Das weiß ich auch nicht. Tatsache ist, daß die Briefstafette nach dem Tod meines Mannes nirgendwo zu finden war — weder in seinem Brad, noch an der Fundstelle im Garten... Scheußlich, nicht?“ Sie stieß den Band mit einem kleinen Ruck wieder in die Reihe. Ein harter Zug lag um ihren Mund.

„Ich werde mir überlegen, was ich jetzt zu tun habe. Mir liegt außerordentlich wenig daran, für einen verführerischen Vamp angesehen zu werden. Andererseits bin ich jetzt, glaube ich, mehr denn je verpflichtet.“ Ursula dachte einen Augenblick nach. „Wenn sich Erklärer nicht bald meldet oder wenn —“, sie verließ es jetzt, jemanden anzublicken, — die Briefstafette nicht zum Vorschein kommt, dann werde ich mich wohl oder übel mit dem Affessor in Verbindung setzen müssen. Es tut mir leid. Es wird ihn sicher sehr interessieren, was ich höre, was Frogg ihm alles verschwiegen hat!“ Sie fandte einen lächelnden Blick tödlicher Feindschaft zu dem Neger hinüber. „... Abgesehen von allen anderen Konsequenzen! — Na also —“ Sie schlug ungeduldig mit den Handschuhen durch die Luft. „Peter — stehen Sie nicht wie ein Schaf da, ich verzeihe Ihnen! Kommen Sie. Sie dürfen mich begleiten!“

Um Peter war ein kleiner Wirbel: Beschämung, Schreck — und eine seltsame Unlust, jetzt mit Ursula zu gehen. Er sah, wie sich Loni zitternd an einer Sessellehne hielt — und er begriff, daß ihr jetzt erst die Bedeutung der letzten Enthüllungen aufgegangen war.

Eine Sekunde nur streiften ihn ihre Augen — zu sehen, um eine Bitte auszubringen. „Ich bleibe —!“ gab er ihrem Blick entschlossen zur Antwort. „Ursula — Sie müssen verzeihen, aber ich glaube, — jetzt bin ich hier nötig!“

„Ch, Herr Doktor —“, brachte Loni heraus. „Ich hatte Sie nicht, wenn Sie —“

Er hatte sie küssen können.

„Hallo —“ sagte Ursula langgezogen. Sie strich sorgfältig die Handschuhe über ihre Finger. „Hallo — das ist ja was Neues! — Also, auf Wiedersehen, Kinder! ... Es war kein erfreulicher Vormittag heute. Und das... es könnte noch schlimmer kommen.“

Die Handschuhe saßen straff. Aber sie zog und presste weiter an dem weichen Leder herum. Sie jagt plötzlich: „Vielleicht sollten wir beten, daß Erklärer nicht mehr auftaucht.“

Zum erstenmal schwante ihre Stimme, dann ging sie rasch und lautlos aus dem Zimmer.

Erst als die Gartentür unten ins Schloß fiel, löste sich die Erwartung bei den Leuten im Salon.

„Frogg!“ sagte Peter und schlug die Hände zusammen. „Was um Gottes willen haben Sie angestellt?“

„Weiß nicht!“ sagte der Neger mit bloßem Gesicht. „Kann nicht verstehen!“ Er schüttelte verzweifelt den dicken Kopf.

„... Peter!“ sagt Loni leise. „Ist es denn wirklich möglich, daß Rudolf bei dem Streit —“, sie schwante ein bißchen.

Peter sprang ihr zu Hilfe.

Aber sie hatte sich schon gefaßt. Sie lächelte mit feuchten Augen. „Lassen Sie. Bin schon in Ordnung. Es ist jetzt sehr wichtig, daß ich mich zusammennehme. Ich weiß das. Seien Sie ganz unbesorgt!“ Sie ging mit festen Schritten und einer unnatürlichen Bestimmtheit auf ihrem jungen Gesicht auf und ab. „Wir müssen überlegen, was nun zu geschehen hat!“

Peter sah ihr mit unbeholfener Bewunderung zu. „Ja —“ sagte er nach einer Weile. „Was zu geschehen hat? Ich weiß gar nicht, ob das von uns abhängt — ob wir überhaupt in der Lage sind, irgend etwas zu tun. — Wenn nur nicht von anderer Seite aus etwas geschieht.“

„Von wem?“ Sie hemmte ihren Schritt.

„Hm —“, machte er. Und leise: „Die Polizei!“ Sie schauderte ein wenig zusammen.

„Ich werde meinem Vetter nichts sagen —“ fuhr er ebenso leise fort. „Aber Ursula —!“ Er dachte einen Augenblick nach. „Es ist anzunehmen, daß sie — über kurz oder lang — mit dem Affessor darüber sprechen wird. — Wollen wir ihr zuvorkommen?“

„Nein...“, sagte Loni flehend. „Bitte!“

Er zuckte die Achseln. „Es ist nur ein Aufschub, denn erfahren wird es sicher. Und wenn das erst der Fall ist, dann werden sie hinter Rudolf Erklärer her sein!“

„Gottlob, daß sie nicht wissen, wo er ist!“ flüsternte Loni.

„Ich tue da etwas Ungeheures!“ dachte Peter, während er sie gerührt betrachtete. „Ich trage dazu bei, jemanden zu verbergen, der einen Menschen getötet hat. Und wer weiß, ob es gut ist, daß ich es tue!“

Das dachte er für sich. Aber seine Lippen wiederholten unwillkürlich Lonis Seufzer: „Gottlob, daß sie nicht wissen, wo er ist!“ — Und er war noch in die Betrachtung ihres unwillkürlichen und kindlichen Gesichtes versunken, als die Tür aufging und die knarrende Stimme des Affessors ertönte:

„Meine Herrschaften — Nachricht über Erklärer!“

24. Kapitel

Er sah etwas perplex drein, denn er hatte sich eine andere Wirkung seiner Worte vorgestellt. Aber Loni und Peter betrachteten ihn, ohne sich zu rühren — und der Schwarze, der an der Wand stand, machte Augen, die vor Schreck glänzten.

„Ja —“, der Affessor war sichtlich gehemmt. „Was sagt ihr?“

„Wir wissen ja noch gar nicht, was los ist!“ sagte Peter langsam.

„Na — daß auf!“ Der korrekte Vetter erzählte hastig: „Heute morgen traf ein anonymes Brief auf dem Polizeipräsidium ein: ein Unbekannter erbietet sich, die Polizei auf die Spur Rudolf Erklärers zu bringen. Einmal erwartet er eine Belohnung — zum anderen erjucht er um Geheimhaltung seines Namens. Unsere Antwort auf sein Angebot soll durch die Zeitungsannonce erfolgen.“

In diesem Augenblick spielte sich etwas hinter seinem Rücken ab. Froggs Lippen formten eine rasche Frage zu Loni hinüber — und das junge Mädchen machte eine zustimmende und beruhigende Bewegung.

„Ich persönlich —“ knarrte der Affessor weiter, „ich bin nicht reiflos im Bilde, ob wir hier nicht geneigt werden sollen. Aber von höherer Stelle ist bereits die Weisung erfolgt, der Sache nachzugehen... Und hier, mein anständiges Fräulein —“ er zog einen fauber gefalteten gelben Bogen Papier aus der Brusttasche, „hier ist der Auszug aus den Personalakten von William Lorenz, um den Sie mich gestern nacht noch telefonisch haben. Bitte, sagen Sie, daß ich nett und zuvorkommend bin!“

„Belohnung!“ rief Peter verblüfft.

Der Affessor nahm alles ernst. Darum bekam er auch jetzt einen roten Kopf und verwahrte sich: „Parbon — lieber Peter. Ich weiß, daß es normal nicht üblich ist, diese Dinge privaten Parteten zugänglich zu machen. Aber ich weiß einerseits, daß Fräulein Loni sich auch auf anderem Wege die erbeteten Daten hätte verschaffen können — andererseits schäme ich mich ganz unbedeutend und persönlich glücklich, ihr —“

„Hör schon auf!“ sagte Peter nervös. „Was ist das, Fräulein Loni? — Wozu brauchen Sie die Personalakten von Lorenz?“

Loni errötete und drehte den Papierbogen in der Hand. „Wozu? Na — ich habe da — ich bat den Affessor darum, auf dem Präsidium nachzufragen, ob...“

Hätte sie nicht schließlich an Frogg vorbeigeführt und hätte der Neger nicht so interessiert auf den Zettel in Lonis Fingern gestiert, so wäre Peter nicht darauf gekommen, Aber so fiel ihm ein, wie die beiden gestern abend miteinander getuschelt hatten.

„Ich muß gleich wieder weiter!“ sagte der Affessor melancholisch.

„Ich danke Ihnen vielmals!“ Loni drückte ihm die Hand.

„Gern geschehen!“ sagte er, wieder vergnügt. „Seh ich dich heute abend im Hotel, Peter?“

„Was nun?“ fragte Loni, nachdem er sich verabschiedet hatte. „Peter — jetzt wird wahr, was Sie sagten! — Vielleicht sind sie schon morgen hinter Rudolf her!“

Er versuchte sie zu beruhigen, aber es klang recht resigniert. „Fräulein Loni, er kann ja doch nicht immer dort bleiben, wo er ist. Früher oder später wird er sich ja doch zeigen müssen. Und je eher er in Pflege kommt, desto besser!“

„Doch nicht so — Peter!“ Lonis Augen starrten wieder voll Wasser. „Was reden Sie da — um Gottes willen! — Bedenken Sie doch, was ich gestern da draußen erlebt habe. Es ist undenkbar, daß sich Rudolf mit Gewalt wegschleichen läßt. Haben Sie vergessen, daß er immer den Revolver bei sich trägt? — Glauben Sie mir, er macht kein Wort wahr — er erschießt sich, wenn ihn jemand anrührt!“

„Vor allem müssen wir rauskriegen, wo die vermißte Briefstafette steht!“ sagte Peter aufgeregt. „Fräulein Loni, Sie müssen sehen, wieder mit Ihrem Bruder zusammen zu kommen!“

„Wie?“ fragte sie verzagt.

(Fortsetzung folgt)

Lehman

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26), da mit den Be wängler im die laum zu charattervolle tieffte Geheir die tragende Longebund des ersten Z als striche in sondern, lin dann dieser gen, sich mit gewinnu er Wärme, die hingegeben e verzaubert

Wieder ist die junge ja Robium der Leistung, die Violinlonzer uns ihre G Bruch a (op. 26),

ter
oll.
oll.
W.
nd.
Kind.
lieb.
nd.
nd.
and.
nd.
Nicht.
st.
nn.
leisist in
vor. Wir
en stumm
vergangen
estern im
rtin, nah-
brachten
ten wort-
verstand-
agte man
zu lau-
ten Weg
stisch von
ffentlichkeit
ner Neu-
n waren
heim ent-
sehnfucht
eter- und
eine liebe
undlichen
e glütigen
ände, ich
führte in
chwehnen,
immer in
die große
zu den
en! Es
und der
ch. Alles
sch blieb.
alle ganz
troy Au-
nd win-
nicht aus
in unsere
geheben,
ucht mein
und mein
st, bereit,
mich die
t raffen.
a Heimat,
und in
it herum,
und weite
die Ame-
die ein-
das große
hatte es
m!
um bekam
abrie sich:
es nor-
ten Par-
einer-
andere
affen kon-
unbeden-
„Was ist
Sie die
prierbogen
da — ich
und nach-
vorbei-
nteressiert
stiert, so
er so fiel
mitem-
agte der
i drückte
veranlagt.
eter?“ —
m er sich
ird wahr,
chon mor-
es klana
u in doch
über oder
en und
!“
igen flau-
Sie da —
das, was
st undent-
hren läßt.
Revolver
er macht
wenn ihn
wo die
eter auf-
en, wieder
en!“
folgt)

Gulla Bustabo spielte

Lehmann und das Städtische Orchester
boten Dvorak und Bizetti
(V. Abonnementskonzert)

Wieder stand gestern Abend Gulla Bustabo, die junge zauberische Geigerin, amnuttig auf dem Podium der Stadthalle. Noch war die glanzvolle Leistung, die sie im vergangenen Jahr mit Dvoraks Violinkonzert bot, in Erinnerung. Diesmal sang uns ihre Guarneri die drei Sätze von Max Bruch's gem. gespieltem 1. Violinkonzert in g (op. 26), das wir von ihr vor einigen Wochen mit den Berliner Philharmonikern unter Kurtwängler im Rundfunk hörten. Und wieder schlug die kaum zwanzigjährige mit ihrer eigenwilligen, charaktervollen Kunst den Saal in Bann. Das tiefste Geheimnis ihres phantastischen Könnens ist die tragende Weichheit, die schwebende Süße ihrer Tongebung, die schon mit der Einleitungssinfonie des ersten Satzes anbrach; im Adagio aber war's, als striche ihr Bogen nicht mehr über die Saiten, sondern „lind und lieblich“ übers Herz. Und wenn dann dieser Geigenart, vom Orchester sanft getragen, sich mit der Melodie in seltsame Höhen schwingt, gewinnt er eine sonnige Leuchtkraft, eine samtene Wärme, die man nicht mehr beschreiben, nur noch hingeben genießen kann. Im letzten Satz dann, verzaubert uns wieder eine „andere“ Gulla Bustabo: Bruch braucht ihr das „energico“ nicht vorzuschreiben, sie ist es aus eigenem Temperament und der beständige Bogen weht ein glanzvolles, goldenes Gitterwerk, jeder Laut ist ein kleines Erlebnis, jedes Arpeggio reine Freude. Kein Wunder, daß die zahlreichen Zuhörer in dem Augenblick, da die Künstlerin den Bogen mit charakteristischer Geste ablegte, in stürmischen Beifall ausbrachen, der Gulla Bustabo immer wieder auf Podium zurückrief. Das Orchester unter Fritz Lehmann's Führung bewährte sich als sauberer, zuchtvoller Begleiter; nur forderte die Eigenart der Bustabo und ihres Instruments vom Orchester im Forte vielleicht doch noch etwas mehr Zurückhaltung.

Als Aufsicht bot Fritz Lehmann das eigenartige, nicht in allen feinen Wendungen und Einfällen gleich ansprechende „Mondo Veneziano“ für großes Orchester“ des zeitgenössischen Italieners Aldebrandino Pizzetti. Der Komponist versteht sich auf eigenwillige Instrumentation ebenso wie auf aparte Melodie-Führungen, wenn dazwischen auch manche weit gezeigte Liebergänger bleiben. Als Charakteristika sei ein einprägendes Cello-Thema mit Harfenbegleitung und die hübsche Nachahmung eines neapolitanischen Tuffelbades durch Holzbläser und Geigen angeführt. Die minutiös durchgearbeitete Interpretation des Dirigenten war von erfreulicher Klarheit und Einfühlung.

Den Abschluß des Abends bildete Anton Dvoraks 4. Symphonie in g (op. 88), ein Werk, das im Vergleich zu der beliebteren „amerikanischen“ Künften des Komponisten seltener gespielt wird. Dennoch lohnt die Wiederaufnahme; besonders die beiden letzten Sätze, das mit melodischen, von Staccato und Pizzicato der Streicher durchwebten Themen getragene, in eine zarte Coda ausklingende Allegretto grazioso und das aus charaktervollen Volks-Motiven entwickelte Allegro ma non troppo zeugen von Dvoraks tief im Boden seiner Heimat wurzelnden Musikalität und bieten eine Fülle ansprechender Lieberführungen. Aber auch das Adagio mit dem schönen Eingangs-Thema, wie auch der erste Satz (Allegro con brio), in dem ein wippend-fröhliches Motiv in mannigfacher Abwandlung immer wiederkehrt, sprechen vom Hörer. Fritz Lehmann führte das Orchester sicher durch die klappenreiche Partitur und brachte die vielen dynamischen und melodischen Feinheiten des Werkes eindrucksvoll zum Klingen. Der gästende Beifall war redlich verdient. Hans Chr. Meyer.

Einführung in die Musik des „Ringes“

Prof. Dr. Gluckselig
vor dem Richard-Wagner-Verband

Prof. Dr. Gluckselig vom Stadttheater Buppertal führte am Freitagabend den Hörsaal des Richard-Wagner-Verbandes deutscher

Frauen im Festsaal des Buppertaler Hofes in Bessen und Gestaltung der Nibelungen-Tetralogie ein. Voraussetzung für ein volles Verständnis des gewaltigen Werkes ist das Wissen um das künstlerische Wollen Wagners nach einer inneren Umwandlung der bisherigen Oper und Einführung zum „Wortdrama“, das die Musik zum Spiegel und lösenden Widerschein der dramatischen Vorgänge und Handlungen macht, also eine Harmonie zwischen Text und Musik anstrebt. Ansätze zu dieser Reform sind zwar auch in früheren Werken Wagners erkennbar, aber die dramatische Konzeption, die poetische Diktion und die musikalische Interpretation und Illustration zu einem imponierenden Ganzen ist erst mit dem Nibelungen-Ring vollkommen erreicht. Zur Charakteristik der einzelnen Hauptfiguren und Handlungen dient das Leitmotiv, aus der Verbindung der verschiedenen thematischen Motive wird der Gesamtbaue des Dramas.

Der Vortragende erläuterte seine Ausführungen, indem er die reiche Fülle der den Gestalten und Szenen oder Situationen im „Ring“ unterlegten Motive am Klavier interpretierte und im Trauermarsch ausklingen ließ, der noch einmal motivisch das Schicksal des Wälund-Geschlechtes an dem Hörer vorbeiziehen läßt. Frau C. Terschmann machte sich zur Witterin der dichterischen Gestaltungskraft Wagners, während Eva Schlegel, Gullu Svoboda und Edith Delbrück von der städtischen Bühne Szenen

Westdeutsche Kunstausstellungen

Die Ausstellung „Ballonische Kunst der Gegenwart“, die in Düsseldorf gezeigt wird und von uns bereits gewürdigt wurde, wird im Laufe des Monats im „Haus der bildenden Kunst“ in Dortmund eröffnet.

Eine Schau zeitgenössischer Bühnenbilder ist unter dem Leitgedanken „Die deutsche Oper der Gegenwart“ von Emil Stadler, dem Assistenten von Prof. Dr. Carl Nissen-Köln in den Wandelgängen des Duisburger Opernhauses aufgebaut worden. Man sieht Bühnenbilder zu Opern von Blacher, Götter, Orff, Schellbach, Ziemermeister u. a. Komponisten, von Bopp, Mahnte, Reher, Siebert, Wildermann u. a. Da es sich um szenische Darstellungen von Ur- und Erschaffungen handelte, war der Phantasie im Rahmen der dramaturgischen und musikalischen Gegebenheiten weiter Spielraum gelassen.

Am Volkswang-Museum Essen hat die Künstlervereinigung „Die Schanze“ ausgestellt. Das charaktervolle westfälische Landschaftsbild und andere Themen haben Busch, Bröcker, Hoelscher, Hommer, Poppinghaus, Pieper, Wolff von Pontaud in Gemälden dargestellt, zu denen sich die in Westfalen besonders reich vertretenen Graphiker gesellen, darunter Ernst Bohn, Leo Burgholz, W. Malte, Hans Pape und Hanni Spanke. Dabber, Pinnemann und Brühmann bieten erlebnisstarke Skizzen, Aquarelle und Radierungen aus dem Kriege.

Düsseldorfer Maler und Bildhauer zeigen in der Städtischen Kunstsammlung zu Duisburg ausschließlich Lithographien. Die

aus „Stiegfried“ und „Götterdämmerung“ lebendig werden ließen. Herzlicher Dank lohnte die Mitwirkenden. Friedrich Heusch

Marie Samjun besucht Gustav Frenssen

Die Gattin des norwegischen Dichters Samjun, Frau Marie Samjun, die sich zur Zeit auf einer Vortragsreise durch Deutschland befindet, benutzte die Gelegenheit einer Fahrt durch das Dithmarscher Land mit einem Vortrags-Abend in Heide in Holstein, um in Warlt den großen deutschen Dichter Gustav Frenssen zu besuchen.

Wiener Sängerknaben sangen in Paris

Nach ihrem erfolgreichen Konzert in Brüssel und anderen belgischen Städten unterbrachen die Wiener Sängerknaben ihre Reise nach Spanien in Paris und gaben in der Kathedrale von Notre Dame ein stark beachtetes und sehr eindrucksvolles Konzert. Unter der Leitung von Kapellmeister Ferdinand Grohmann brachte der Chor geistliche Werke, u. a. von Palestrina, Bach, Händel, Mozart und Schubert, zu Gehör, umrahmt durch Orchestervorträge des Organisten von Notre Dame, Dupré.

Schleien. Zeitschrift für den gesamtdeutschen Raum. Folge 1-3: 1942. Gausverlag-NZ, Schleien, Breslau. (Einzelsatz 1 RM.) — Das wunderbar ausgestattete Vierteljahrsschrift bringt eine Reihe von geschichtlichen, belletristischen, wunderbar illustrierten Beiträgen aus berühmten Autoren. Die großformatigen Bilder verdienen besondere Hervorhebung.

durch die technischen Verfahren zu Unrecht etwas in den Hintergrund getretene Lithographie erweist sich hier wieder einmal als ein künstlerisches Ausdrucksmittel, das der beliebten Radierung durch nichts nachgibt. Persönlichkeiten wie Liebig, Langhans, Clarenbach, Koblischke aus der älteren Generation und Maria Rüh, Barth, Mather, Henrich, Klippers, Gekner, ten Hompel, Hundt, Pieper und Publich als Vertreter der jüngeren Künstlerkraft tragen erheblich dazu bei, die Lithographie wieder zu Ehren zu bringen.

Drei Düsseldorfer Bildhauer haben sich zu einer eindrucksvollen Ausstellung im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf vereinigt. Robert Jettermanns reifes Können wird durch feine, lebende und stehende Werke sowie durch eine Reihe formal und psychologisch sicher erfasster Bildniswerke (Etern des Künstlers) belegt. Jolant Zeffel, der in Ungarn geborene Düsseldorfer, zeichnet sich in seinen klar und weichen geformten Köpfen durch eine vereinfachte, verdichtende Charakterisierung aus, namentlich auch im Kinderbildnis, aus, die ihn unverwechselbar erscheinen läßt. Der Kerner- und Hofschüler Kurt J. M. mermann hat sich durch seine wunderbar belebten Frauenkörper schnell Namen und Ruf erworben. Seine „Trauernde Venus“ geht über das reine Augenmerk hinaus und übt auf die Phantasiefähigkeit des Betrachters starke Reize aus. Alle drei Bildhauer sind Träger des Cornelius-Preises.

Dr. Ludwig Lindner.

Die neue Wochenschau: Der englische Luftangriff auf Paris

Durch Zeitungen und Rundfunk hat das deutsche Volk in den letzten Tagen mit Abscheu die Nachricht vernommen von dem neuen englischen Luftangriff auf Paris. In der Wochenschau „Der englische Luftangriff auf Paris“ sind die Bilder von den zerstörten Häusern, in denen trümmern französische Frauen und alte Männer nach ihren Angehörigen oder wenigstens nach einem Andenken von ihnen suchen. Weiblicher Geheul, beginnend diese Szenen mit einem Bild auf unbedruckten Qualm, aus dem sich schließlich die Silhouetten der zerstörten Gebäude lösen.

An der Front ist — so beweisen es die Bilder dieser Wochenschau — der deutsche Kampfsgeist ruhiger denn je. Die Kamera, von einem guten Kriegsberichterstatter geführt, vermag immer das Wesentliche zu fassen. So haben wir einen guten Eindruck von der wachsenden

Wirkung, die ein deutscher Panzerwagen auf die nachfolgende Infanterie ausübt. Es ist der Mittelpunkt, das Arzteszentrum, um das sich alles schart. Er bricht sich Bahn und führt die Truppe so an den Feind, daß die eigene Stellung die bessere ist. Und wenn das Bild dann hinüberwinkt zu brennenden und zerstörten Tanks der Sowjets, dann ist damit ein beinahe dramatischer Gegensatz erzielt.

Die Afrika-Bilder beginnen wieder mit Aufnahmen von der Heerfahrt nach Tripolis. Generaloberst Rommel erobert nach und nach. Wir folgen den Panzerwagen von Tripolis bis in die vorderste Linie, wo wir einen Blick in das markante Gesicht Rommels tun dürfen. Die deutschen Fronten stehen an allen Stellen still. Sie bleiben am Feind, um jede Gelegenheit zu benutzen, ihn zu schlagen. Haus-Hubert Gensert.

des fünfundsiebzigjährigen Eisernen Kanzlers von 1870/71 und vollends seiner letzten Lebensjahre die gleiche Wirkung gehabt haben würde, wage ich zu bezweifeln. Schon bei dem kurzen Erscheinen während der Kaiserproklamation dachte sich sein Bismard-Typus nicht mehr völlig mit meinem Bismard-Bild. Dafür habe ich den Bismard erlebt, den Jannings auf die Bühne stellte in dem Schauspiel von Volkskammer, das ein paar Monate lang das kleine Haus der Staatstheater beherrschte. Der kam nun freilich dem Altdeutscher, wie er wohl in der Phantasie aller Deutschen lebt, in fast unheimlicher Vollkommenheit nahe.

Ich wünsche mir und uns allen, daß der Film uns Jannings als den Bismard der Vollendungsjahre nicht vorentstelt. Freilich würde dazu ein Buch gehören, dessen Format diesem selben und diesem Darsteller doch noch weitestgehend entspräche, als das des verstorbenen Bismard-Films.

Schließlich muß noch ein Name und eine Gestalt genannt werden, bei der sich etwas besonders Wertvolles beobachten hat: ich meine Heinrich

Johanna Senfter

Zum 60. Geburtstag der Komponistin

Die Musikgeschichte verzeichnet keinen Namen einer musikalisch-schöpferischen Frau von großem Format. In Johanna Senfter, die kürzlich ihren 60. Geburtstag feiern konnte, besitzen wir eine zeitgenössische bedeutende Komponistin, deren Konzert für Geige und Orchester in b-moll (Werk 71) alles andere als fraulich-weich oder konventionell ist. Die Aufführungen 1941 in Gagen in B. und jetzt in Luxemburg durch Hans Herwig ließen vielmehr erkennen, daß diese, gewissermaßen als eine Symphonie mit konstanter Solovioline anzuprehende Schöpfung den Kampf um die letzten Lebensprobleme offenbart. Die Themen sind erfüllt von männlichem Trotz und energischem Widerstand gegen die schicksalhaften Mächte, und wenn auch in der Auseinandersetzung zwischen Soloinstrument und Orchester ein triumphaler Sieg nicht erreicht wird, so durchleuchtet sie doch die Fragen nach dem ewigen Geheimnissen der Welt und gelangt zu einem harmonischen Ausgleich, der nicht weicherlicher Verzicht, sondern tiefste Erkenntnis einer grübelnden Seele ist. Die beschriebene Künstlerin, eine Schülerin Mar Regers, die in vollkommener Zurückgezogenheit auf einem kleinen Besitz an der Bergstraße lebt und schafft, schrieb ein Werk von hohem musikalischen Anspruch, das Dirigenten, Orchester und Solisten zur Anspannung und zum Einsatz des ganzen Könnens auffordert. Hans Herwig, der in diesem Konzert mit seiner Tragischen Sonate in d-moll für Cello und Klavier und mit seiner Serenade für Orchester in c-moll den Erfolg seines Oratoriums „Lieb des Lebens“ (Hagen März 1941) noch überbaute, half im Verein mit Anton Schoenmaker, der als „Meister aller Techniken“ den Geigenpart aus dem Kopf und mit gedohnter Meisterschaft spielte, dem Werk Johanna Senfers über alle nicht geringen Schwierigkeiten hinweg und wies ihm den Weg in die Konzertsäle Deutschlands. In dem gleichen Konzert errang der ebenfalls nahezu unbekannte Komponist Hans Kleischer (früher Wiesbaden, jetzt neben Hans Herwig stellv. Direktor der Landesmusikschule Luxemburg) mit seiner aus starkem Erleben geschöpften VIII. Symphonie einen schönen Erfolg.

Cherubini

Zu seinem 100. Todestag, 15. März

Wenn von der ungeheuren Menge von Cherubinis Tonschöpfungen auch der größere Teil uns heute nicht mehr vertraut ist, so hat sich doch eine Reihe seiner Werke ihren ständigen Platz auch in unseren Konzertprogrammen gesichert. Die Bedeutung Cherubinis für seine Zeit lag außer in seinem eigenen reichen Schaffen vor allem in seiner Tätigkeit als Musikdirektor, die er besonders in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens als Direktor des Pariser Konservatoriums ausübte, durch seine Strenge und Pedanterie oft wenig zur Freude der jungen Generation. Cherubini, als Sohn eines Musikers 1760 in Florenz geboren, begann mit fünf Jahren mit dem Studium der Musik und mit dreizehn Jahren mit dem eigenen kompositorischen Schaffen, das bis zum zwanzigsten Jahr ausschließlich der Kirchenmusik gewidmet war.

Neuerlich litt seine Stellung unter der Mißgunst Napoleons. Noch zur Zeit, als Napoleon nichts als Brigadegeneral war, hatte er einst zu Cherubini ein paar kritische Bemerkungen über dessen Musik gemacht, worauf Cherubini aufgebracht erwiderte: „General, Schlachten gewinnen, ist Ihr Handwerk, lassen Sie mich in meinem, von dem Sie nichts verstehen, in Ruhe“. Diese Antwort vergaß Napoleon ihm nie.

Zum Gedenkgedenktag 1942 bringt der Großdeutsche Rundfunk von 10.10 bis 11 Uhr eine Morgenfeier der RSDAP unter dem Motto „Leben und kämpfen wie sie“. Diese Feier wird mit Worten des Führers und Gedichten gefälliger Soldaten gestaltet: Walter Fler, Hermann Roth, Rolf Werbelow.

Der Schauspieler in historischer Maske

Von Walter Bloem

Der Film in seinem unerfähtlichen Stoff, hingerichtet uns, viel öfter als früher die Bühne, die Wiederbelebung einer in früherer Erscheinung uns wohlbelannten Seelengestalt. Selbstverständlich, daß dieser Versuch nicht stets, daß er selten vollkommen glückt.

In der Jugendzeit meiner Eltern gab es im niederheinischen Gau einen bedeutenden Porträtmaler Richard Seel, dessen Werk bei der Jahrhundertausstellung von 1900 neu entdekt wurde. Zu ihm kam eines Tages die Witwe eines wohlhabenden Bauern und fragte ihn, ob er nicht ein Bild ihres Mannes malen könne.

„Warum denn nicht, liebe Frau? Schicken Sie ihn mir nur her.“

Die Besucherin schluchzte auf:

„Herr Maler, das geht so mit — ha es vor eine halbe Jahr gestorben!“

Ob es denn nicht genüge, wenn sie eine Photographie bringe, seinen letzten Sonnenanstrich, eine abgewandte Haarlocke?

„Ja, ja, Madam — es will es versuche!“

tröstete der Meister.

Nach einigen Wochen erhielt die Witwe die Einladung des Malers, sich mit ihren Lieben im Atelier zur Enthüllung des Bildes einzufinden.

Als er das Tuch vom Bilde des teuren Entschlafenen hebt, bricht die ganze Familie in ein wildes Schluchzen aus. Da hab ich's aber mal getroffen! denkt der Meister.

„Nun trösten Sie sich doch, Madam — nu han Se doch wenigstens das Bild vom Seligen!“

Da jammern die Hinterbliebenen wie aus einem Munde:

„Oh Gott, Herr Maler, ha es et jo nit!“

Diesen Schmerzensschrei habe ich selber oft genug in Gedanken ausgestoßen, wenn ich das Porträt eines Freundes oder Bekannten zu Gesicht bekam. Erschienen aber auf der Bühne oder auf der Leinwand der große Name Anton Schuler als Napoleon oder die Tragödin Walter als Königin Luise — auch dann entrang sich mir in der Regel die gleiche Klage.

Nun haben wir ja tatsächlich einen Fall erlebt, daß uns ein Schauspieler infolge des selbstmässigen Naturstills als die genaue Wiederholung einer weltgeschichtlichen Persönlichkeit entgegengetreten ist — ich meine natürlich Otto Gebühr als Friedrich. Dabei mag die Frage offen bleiben, ob nicht bei diesem Eindruck ein älteres

künstlerisches Ereignis als Zwischenschaltung gedient hat: die zeichnerische und materielle Lebensbildung des großen Königs durch Adolph Menzel. Mir will scheinen, daß seine Fassung die zeitgenössischen Darstellungen des Königs aus unserer Vorstellung verdrängt hat, so daß jetzt alle dokumentarisch echten Porträts uns als minder ähnlich erscheinen denn die Menzel-Bilder. Vielleicht ist es wohl so, daß Gebühr uns nicht den historischen, sondern den Menzelschen Friedrich auf Szene und Leinwand übertragen hat.

Ich kann mich nicht entsinnen, daß irgend ein anderer Schauspieler mir die Persönlichkeit eines solchen aus der Weltgeschichte so völlig und bestendend vorgeträumt hätte. Erst in Emil Jannings Ohm Paul — dessen Urbild ich noch persönlich gekannt habe — hat sich dieses Erlebnis wiederholt.

Aber selbst im Falle, daß die Erscheinung eines bedeutenden Schauspielers sich mit dem Erinnerungsbild der historischen Gestalt, die er uns nahebringen soll, nicht so vollständig deckt, wie in den beiden genannten Fällen, vollzieht sich unter besonderen Bedingungen eine Entwicklung, die zunächst beginnt mit jenem enttäuschten Auf der Bauernfamilie:

„Sä es et jo nit!“

So ging es mir beispielsweise beim Bismard-Film. Kaehler als Kaiser Wilhelm, Werner Hinz als Kronprinz Friedrich-Wilhelm und auch Paul Hartmann als jugendlicher Bismard entsprachen bei ihrem ersten Auftreten in keiner Weise meinen noch sehr deutlichen Erinnerungen. Und dann ist es mir doch bei allen drei Darstellern so gegangen, daß sie im Laufe des Filmereignisses immer mehr in meine Vorstellung hineintauchten. Am stärksten gilt das für Kaehler. Wenn ich mir heute den Kaiser Wilhelm vorzustellen versuche, so muß ich mich von der überzeugenden Gestaltung dieses großen Schauspielers förmlich erst zurückkämpfen bis zu den Erscheinungsformen, welche mein Gedächtnis aus eigenem Anschauen des „Siegreichen“ und früheren bildlichen Darstellungen aufbewahrt.

Aber auch die beiden anderen Darsteller haben nachgerade meine früheren Visionen zu verdrängen verstanden.

Bei Hartmann ist zu berücksichtigen, daß er

vor den Bismard bis zum Tode von 1866 aus

jährlich dargestellt hatte. Ob er in der Rolle

Thalia-Theater, Elberfeld

„Vorbericht“

Mit dem Titanus-Rundfunk-Film „Vorbericht“ wird den deutschen Kinofreunden wieder ein Bildwerk italienischer Herkunft geboten, dessen stilistische Zubehänge zweifellos mehr in der Gesamtdarstellung des italienischen Publikums liegt als in der unteren. Ein Palazzo-Motiv, ein Liebespaar an Romantik, die immer erregende Atmosphäre der Ränge und etwas Arminialität sind die Elemente einer Darstellung, die menschliche Konflikte dramatisch wirksam miteinander knüpft und recht geschickt wieder löst. Camillo Mastrorocco und Laura Solari — die übrigens demnach auch in einem deutschen Film zu sehen sein wird — sind als erste Antike Italiens nun auch in Deutschland schon auf dem besten Wege.

Im Programm der bunten Bühne bringt die Thalia-Kompanie ihren „römischen Reiten“, vollendet turnerische Leistungen an mancherlei Geräten. Das Ganze — Jacobus — Revue — Ballett — entzückt mit neuen reizvollen Tanzschöpfungen, der Kunstpfleger Josef Graf stößt die schönsten Melodien, und Antti Mertini empfindet sich als Elstler-Wunder.

Ein Film über das Unglück der „Titanic“. In diesen Tagen beginnt Helmut Selbin in den Titanus-Theater mit der Arbeit an dem Film „Titanic“, der eine der entsetzlichen Schiffstafeltruppen und ihre dunklen Hintergründe in dramatischen Szenen schildert.

Im Modernen Theater, Elberfeld, und im Ufa-Palast, Barmen, ist bis Montag noch „Die Räte am Rix“, ein beiderseitiges Spiel um die Lebenswürdigkeit

George als Kleinsieders Großen Kurfürsten. Hier war die Abweichung zwischen der äußeren Erscheinung des Schauspielers und dem uns allen geläufigen historischen Bilde sehr stark. Trotzdem gelang es dem Darsteller, durch die Liebermacht seiner künstlerischen Persönlichkeit uns so vollkommen zu bezaubern, daß er wenigstens auf der Bühne in glühender Lebensfülle vor uns darstellte, die dichterische Gestalt, die ja ohnehin mit dem historischen Urbilde kaum einen Zug gemein hat, sondern eine ganz selbständige, dichterische Menschenschöpfung bedeutet, bis auf die letzte Höhe der Vollkommenheit anfüllte.

Und das ist wohl die eigentliche und unerlässliche Vorbedingung, unter der sich der Schauspieler an die Verkörperung einer in unserer aller Bewußtsein lebendigen, geschichtlichen Gestalt heranzutrauen darf: seine menschliche Substanz und sein künstlerisches Vermögen müssen dem Format des Urbildes entsprechen. Ist das der Fall, dann nehmen wir selbst eine ziemlich starke Abweichung der äußeren Erscheinung in Maske und Gebärde willig hin und glauben dem Künstler seinen Helden.

bürtige Jann Jann. — Im Capitol-Theater, Elberfeld, und im Ufa-Palast, Barmen, noch bis Sonntag „Die Räte am Rix“, ein beiderseitiges Spiel um die Lebenswürdigkeit. — Im Apollo-Theater, Elberfeld, und in der Lichtburg, Barmen, steht Hilde Arabi in der Spezialisten-Romdie „Das andere Ich“ ihr reizvolles Verwechslungsspiel fort. — Auch das Apollo-Theater, Elberfeld, zeigt noch bis Montag den großen Revue- und Ausstattungsfilm „Aora Terra“.

Odeon, Elberfeld, und Modernes Theater, Oberbarmen. „A d e t t e n.“ Aus dem Stoff, dem eine Episode aus dem Leben des großen Kurfürsten zugrunde liegt, erheben sich als ethische Werte die Ideale der Milderkeit und der Treue, des heiligen Eintrages und der Opferbereitschaft für das Vaterland.

Union-Theater, Elberfeld. „Kellnerin Anna.“ Das immer wirksame Thema der Mutterliebe findet in diesem Film eine so edle Frau und wahrer Mütterlichkeit erfüllt und durch Franziska Ritz verinnerlichte Darstellung.

Kaiser-Theater, Barmen. „Der Postmeister.“ Ein Meisterstück deutscher Schauspielerkunst, das mit nachhaltiger Wirkung ein Frauen-Schicksal in Ausland und vor dem Weltkriege aufrollt und sich auf die große Kunst der Menschengestaltung durch Hilde Arabi und Heinrich George stützt.

Alhambra-Theater, Barmen. Der stimmungsvolle landschaftliche Hintergrund ist nicht das Unwichtigste der dramatisch bewegten Handlung in „Das Recht auf Liebe“, wo unter Mitwirkung erster Künstler starke Eindrücke entstehen.

Modernes Theater, Barmen. „Reimkehr.“ Das großartige volkstümliche Schicksal im edelmütigen Polen dürfte auch diesem Hause starken Eindruck

Sünden an Indien rächen sich

Vor unserer Berliner Schriftleitung

Der bolschewistische Lordfiegelbewahrer im Rindmet Churhill, Cr p p s, der zur Zeit auf dem Wege nach Indien ist, hat die Aufgabe, aus Indien möglichst viel für die Auffüllung eines großen Heeres und die Aufstellung der indischen Rüstungsindustrie herauszuholen. Wir möchten annehmen, daß er bei diesem Geschäft nicht viel mehr nach England zurückbringen wird als seinerzeit Churhill bei seiner Rückkehr von der Washington-Konferenz.

Im November stellte der englische Indienminister Amery die wilde Behauptung auf, man habe in weniger als zwei Jahren die indische Armee von 200.000 Mann auf nahezu eine Million gebracht; Indien sei heute „das große Kriegsarsenal Englands“, über 250 Fabriken seien mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigt. Das war ein bewußter Schwindel des Herrn Ministers Amery, denn noch wenige Wochen vorher hatte er öffentlich darüber geklagt, daß sich nur 60.000 Indier zum Kriegsdienst außerhalb Indiens hätten anwerben lassen, und daß Indien nicht einmal weitere 10.000 Mann entsprechend ausrüsten könne.

Die rein britische Armee in Indien besteht aus 65.000 Mann, die anglo-indischen Truppen aus 165.000. Dazu kommen 10.000 Mann der Territorialarmee und 40.000 Mann der Fürstenstaaten. Das ist sehr wenig in einem Gebiet von rund 360 bis 380 Millionen Menschen, in dem die Unruhen an der Tagesordnung sind. Außerdem aber verlangen gewisse Grenzgebiete, vor allem der Nordwesten, und dort wieder in erster Linie Waziristan, das Kampfgebiet des „Kalrs von Ipi“, zum Schutze der Engländer ständig eine starke Besetzung mit Truppen und einen starken Grenzschutz. Das letztere gilt überdies auch von dem gesamten Gebiet des Chaiher-Passes, dem einzigen Zugang nach Indien vom Nordwesten, also von Afghanistan her.

Was nun das Rüstungspotential Indiens betrifft, so rächt sich heute die ebenso kurzfristige wie eigensinnige Ausbeutungspolitik der Engländer gegenüber Indien. Das Land könnte infolge seiner reichen Rohstoffschätze und infolge seines riesigen Bedarfs als Markt für 360 Millionen Menschen eine hochentwickelte Rüstungsindustrie haben. Alle dahingehenden Wünsche von indischer Seite haben die englischen Regierungen stets in brüster Form abgelehnt. Indien war von jeher ausschließlich als Lieferant für die englische Industrie vorgesehen. Infolgedessen ist Indien heute nicht in der Lage, ein neu aufzustellendes Heer mit modernen Waffen, vor allen Dingen Waffen schwerer Art, zu versorgen. Im Gebiet von Jamshedpur finden sich außerordentlich hochwertige Eisenerze, und dort hat sich im letzten Jahr eine wenn auch nicht sehr umfangreiche Eisenindustrie gebildet. Aber abgesehen davon, daß England heute gar nicht mehr über den notwendigen Schiffsraum zum Transport indischer Rüstungsprodukte verfügt, hat es auch nicht mehr die Möglichkeit, den nötigen

modernen Maschinenpark für die Erstellung großer Rüstungswerte seinerseits nach Indien zu liefern. In daselbe Kapitel gehört auch die Tatsache, daß man die indischen Eisenbahnverhältnisse probierweise auf Kriegserzeugung umgestaltet hat; aber auch ihnen fehlen die gesamten Anlagen, die zur Erzeugung moderner schwerer Waffen notwendig sind. An Flugzeugfabriken gibt es nur eine einzige in Mysore. Aber selbst gegen den Fall, England könnte heute die maschinenmäßige Aus-

Das verlassene Australien

St. Stockholm, 13. März. (Eig. Bericht.) In Australien sind die letzten guten Gefühle für England am Freitag in die Brüche gegangen, als der australische Minister für die australische Bevölkerung in London, Sir John Latham, erklärte, daß die australische Bevölkerung die australischen Verluste auf Malakka und Singapur beklagt. Er teilte mit, daß nirgendwo auf irgendeinem der bisherigen Kriegsschauplätze die australischen Truppen derartig schwere und blutige Verluste erlitten haben, und gab die Zahl der toten, verwundeten und gefangenen Australier mit 170.31 an, von denen der größte Teil, so entschiedene er sich, als Gefangene in japanischer Hand seien. Zusammen mit den Verlusten, die die australischen Streitkräfte in Frankreich, Nordafrika und auf den anderen britischen Fronten bisher erlitten haben, kann daher festgestellt werden, daß Australien im Verlauf dieses Krieges von allen Völkern des britischen Empire bei weitem den höchsten Blutzoll für England's Krieg gezahlt hat.

Welchen Dank aber hat Australien bisher dafür bekommen? Die „Times“ hat Anfang dieser Woche diesen britischen „Dank“ am deutlichsten

ausgesprochen, als sie in einer Uebersicht über die Kriegslage in Ostasien den Fall von Java ankündigte, felsenruhig von der Möglichkeit eines nahe bevorstehenden japanischen Angriffs auf den australischen Kontinent, sprach und dann meinte, Australiens tapferes Volk müsse sich nun vor allem „auf die eigene Kraft und den eigenen Mut“ verlassen.

Es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn die Stimmung in Australien heute ganz anders ist als in England. Man sieht es allerdings ganz so aus, als wenn auch die Frage der Hilfe bisher noch nicht völlig geklärt sei. Es ist auffallend, daß plötzlich auch zuständige Washingtoner Kreise sehr zurückhaltend in der Beurteilung der Verteidigungsmöglichkeiten Australiens sind. So hat United Press in einer Meldung aus New York jetzt folgende Frage aufgeworfen: „Ist es überhaupt möglich, einen japanischen Angriff auf Australien zu verhindern“, und in der Meldung heißt es dann weiter, die Frage sei „nicht leicht zu beantworten“.

Solche Äußerungen Washingtons können in Australiens Ohren nur unheilverkündend klingen. Armee des Empire aufkommen muß, ohne daß sich dabei das politische System irgendwie ändert, ist so schlecht wie möglich.“

Im gleichen Buch schreibt MacDonald über die bedingungslose Opiumpolitik in Indien: Die östindische Handelsfirma verfügte das Unpflügen der Mohnfelder, wenn die Opiumbestände hinreichend, um die Preise zu halten. Ein andermal — ebenfalls aus Geschäftsrücksichten — verfügte sie, es müßten, anstatt Getreide zu bauen, Mohnfelder gepflanzt werden. Das Opium ist in Indien Monopol der Regierung. 1923 schlug Lord Rindasap vor, die indischen Bauern zur Fortsetzung des Mohnbaues zu zwingen, weil das Opium eine so reiche Quelle für den Staat darstelle.“

Der englische Historiker Wilson schreibt in seiner „Geschichte Indiens“ über die britische

Politik: „Im Jahre 1757 unterlagen indische Baumwollwaren einem Zoll von 50 Prozent. Es kam hierauf zu Zollzuschlägen, 1799 wurden bereits für gewisse Baumwollwaren 122 Prozent gezahlt. 1819 waren die Zölle für eine ganze Reihe von indischen Waren auf 271,5 Prozent gestiegen. Die Einfuhr zahlreicher indischer Waren nach England wurde ganz verboten. Waren Indien frei gewesen, so hätte es Schutzschiffe auf britische Waren gelegt und die einheimische Industrie vor der Vernichtung bewahrt.“

Prof. A. Demangeon von der Sorbonne schreibt: „Indien ist die typische Ausbeutungskolonie. Die Geschicke des britischen Reiches werden von seinem Indienbeiz bestimmt. In Indien hat England keine Handelsstationen nach Ostasien. Indien gewährt England Flottenstützpunkte zum Schutze seiner Seefrachten. In Indien werden für die Armee Legionen vorzuziehender Truppen ausgehoben. Indische Truppen kämpfen in China und Südafrika für Großbritannien's Interessen. Indien ist ein einziger großer Markt für England. Zwei Drittel seiner Einfuhr kommen aus England. Indien bringt 51 Prozent des Weizens, 85 Prozent des Tee, 73 Prozent des Kaffee-Extrahes und fast alle Baumwollstoffe des englischen Reiches hervor. Indien beschäftigt eine ganze Armee von Beamten, deren Gehälter von Indien gezahlt und deren Ersparnisse alljährlich nach England geschickt werden. Es schüttet die Finanzen seiner öffentlichen Schuld, die Ruhezehälter ausgedienter Beamten, die Unkosten der Verwaltung in die Kassen Englands. Mehr als 30 Millionen Pfund werden nach Schätzung von Sachverständigen alljährlich an die Gläubiger des Landes, die in England wohnen, an die Aktien- und Anleihen- und Beamten abgeführt. Und dabei wissen wir nicht, was Indien den Kaufleuten einbringt, die mit ihm Handel treiben, noch was die Händler verdienen, die indische Waren verfrachten. Durch Tribute, die den indischen Fürsten auferlegt wurden, durch Steuern, die man dem Volke auferlegte, durch private Gewinne, die sich Agenten der Gesellschaften zu verschaffen suchten, durch Goldausfuhr und Export von Edelsteinen sowie seinen Geweben wurden unannehme „indische Vermögen“ gemacht, die gerade nach England gelangten, als sich England auf dem Wege zu einer gründlichen Neuorganisation des Industrielebens befand und daher höchst kapitalbedürftig war. Mit den Reichtümern Indiens wurden die Gruben, Hochöfen, Eisenhüttenwerke, Baumwoll- und Wollfabriken Englands in den Stand gesetzt, sich mit neuen Maschinen auszurüsten und sich den Vorrang auf dem Weltmarkt zu erkämpfen.“

Alle diese Ausführungen von Prof. Demangeon werden durch das bereits genannte Buch MacDonalds bestätigt.

Vor der Besetzung Indiens durch die Engländer gab es beispielsweise in Bengalen 800.000 Eingeborenenkinder, also auf nur 400 Einwohner eine Schule, ein Beweis für den futuristischen Hochstand des Landes. 1923 gab es in Bengalen nur noch auf 1278 Einwohner eine Schule.

„Ein einziger großer Markt für England“

Viscount Curzon am 6. April 1906 im Unterhaus: „Wenn Sie sich darauf besinnen, daß unter den Untertanen des Königs von vier drei Indier sind, daß Kalkutta nach London die größte Stadt des Reiches ist, daß vielleicht mit Ausnahme Chinas Indien das größte und volkreichste Landgebilde der Welt ist, dann wird Ihnen ein Licht darüber aufgehen, in welchem Umfange das britische Reich ein asiatisches Reich ist, und Sie werden erkennen, daß, wenn wir sein asiatisches Gebiet verlieren würden, das britische Reich an Reichtum und Bedeutung unweigerlich geschwächt würde.“

Der verstorbene Ministerpräsident MacDonald schreibt in seinem Buch „Die Regierung von Indien“ u. a. folgendes: „Mit der Erhaltung seines Dominions Indien steht und fällt auch der Bestand des britischen Weltreiches... Das jetzige System, wonach Indien für die

COMMERZBANK

Wir laden hiermit unsere Aktionäre zu unserer zweundsiebzigsten ordentlichen

Hauptversammlung

am Sonnabend, dem 11. April 1932, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal der Bank in Hamburg, Neß Nr. 9, ein.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage des Jahresabschlusses 1931 mit Vorschlag für die Gewinnverteilung, Bericht des Aufsichtsrats über die vorgenommenen Prüfungen.
 2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 4. Wahl des Aufsichtsratsmitglieder.
 5. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1932.
 6. Diejenigen Aktionäre, die in der Hauptversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien spätestens am 7. April 1932 während der üblichen Geschäftsstunden

bei unseren Niederlassungen in Hamburg oder Berlin oder bei einer anderen unserer Geschäftsstellen, ferner in Köln a. Rh. bei dem Bankhaus J. H. Stein, in Wuppertal-Elberfeld bei dem Bankhaus von der Heydt-Kerstens & Söhne

zu hinterlegen und bis zum Schluß der Hauptversammlung daselbst zu belassen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn die Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einem anderen Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank ist die Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung spätestens am 8. April 1932 bei der Gesellschaft innerhalb der üblichen Geschäftsstunden einzureichen.

Hamburg, den 11. März 1932. Der Vorstand.

Lichtspieltheater

Thalia-Theater. Erstaufführung Wuppertal: „Vorbestraft“. Die Deutsche Wochenschau. Nichts geht verloren! Auf der Bühne das bekannt gute Variet! Jansen, Jacobs-Ballett, Josef Graf, Anni Meterni, Henry Familie. Kasseneröffnung: Wochentags 13, Sonntags 14 Uhr. Jugendliche nicht zu lassen!

Hansa-Theat. W.-Barm. Höhle 4/6, 16. März: „Der Postmeister“ mit Heinrich George, Hilde Krahl.

Vereinskalender

Gesellschaft Verein. W.-Elbf. Ordentl. Hauptversammlung Samstag, 21. 3. 42, 18 Uhr, im Ratseller.

Tagesordnung: Vorlage der Bilanz und deren Genehmigung, Entlast. des Vorstandes, Wahlen zum Vorstand, Wahl der Rechnungsprüfer, Verschiedenes. Bei Beschlussfähigkeit zweite Hauptversammlung 18.30 Uhr. Dr. Karl Guldengast, Erster Vorsitzender.

Westerwaldverein. Heimat- u. Wanderbund im Rhein. Schleiergebirge. Jahresbeitrag RM 4,-. Zeitungsbeitrag RM 2,-. Zeitungsbeitrag RM 2,-. Zeitungsbeitrag RM 2,-.

Kinder-Sterbe-Auflage bei Ernst Tillmanns, Lüttringhausen. Außerordentliche Generalversammlung Sonntag, 22. März, 18 Uhr. Tagesordnung: 1. Geschäftl. Mitteilungen. 2. Jahresbericht u. Bericht der Revisoren. 3. Beschlußfassung über zusätzliches Sterbegeld (Gewinnverteilung). 4. Ergänzungswahl d. Beisitzer. 5. Neuwahl der Revisoren für 1932. Versammlungsteilnehmer müssen sich am Eingang durch Mitgliedschein ausweisen. Um zahlr. Erscheinen bittet der Vorstand. I. A.: Paul Blombach, Vorsitzender. — Den Wuppertaler Mitgliedern zur Kenntnis, daß Sonntag, 15. März, der Vorstand persönlich anwesend ist zur Entgegennahme von Beiträgen u. Neuaufnahmen in W.-Elberfeld in den Stöcken. Restaur. Brecker, von 10 Uhr vorm. b. 5 Uhr nachm. u. Sonntag, 29. März, in W.-Barmen. Westkötterstr. 185. Rest. Lückhaus.

Veranstaltungen

Planetarium Wuppertal. Oeffentliche Vorführung des Sternenhimmels am Sonntag, 13. März, 42, 16 Uhr. Vortrag: „Der Sternenhimmel der Germanen und die germanischen Götter“ von Rektor Uhlmann-Wuppertal. Nächste Vorführung Sonntag, 29. 3. 42, 16 Uhr. Auskunft: Städt. Kulturamt, Ruf 6121, Nebenst. 2391.

Jubil. Heiterkeit und Fröhlichkeit mit Ludwig Schmitz, dem populären, vielbelächten. Filmkomiker, Kurt Pratsch-Kaufmann, dem genialen Parodisten, bekannten Sänger und Filmstars, Manja Tamara, in eigenen Tanzschöpfungen, Carl Eicheim, Improvisator am Flügel, und ein großes Programm bekannter Künstler, h e u t e, Sonntag, 14. März, 18.30 Uhr, in der Stadthalle W.-Elberfeld. Karten RM. 1,- bis 4,- bei Baedeker, Schreiber & Reismann und Verkehrsverein. Veranstaltung: Wuppertaler Konzertdirektion. 360b

Autodienst

560 91. Selbstfahrer Archs. W. Wolff-Bitter-Strasse 253. 360-1b

Wer kann von Köln nach Wuppertal mehrere Zeitungen mitbringen? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer nimmt einige Jahrgänge „Paras.“ mit, mit nach Elbe. — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

LKW. für Osteinsatz zu miet. — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer bringt 11. Wiesbrenner nach Wuppertal? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer bringt 2 To. Stahldraht mit, v. Alena nach Lüttringhausen? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer transportiert Garnbündel od. -Kisten innerhalb der Stadt, 1 Loo pro Woche? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer über. leichte Fuhrer (Kartonsagen) im Stadtgebiet? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer nimmt verschiedene Möbel von W.-Elberfeld nach Berlin mit? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Angebote an Sammler. Wuppertal-Barmen, Hotel Vereinshaus, 7

Wer fährt nach Detmold u. kann 1200 Kilogramm beladen? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer nimmt einige Möb. von W. nach Wuppertal? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer bringt Draht, 8 To. von Wuppertal nach Detmold? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer übernimmt laufend Stadtfahrten für Fahrer? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer fährt von Düsseldorf nach Wuppertal u. kann 1200 Kilogramm beladen? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer fährt von Wuppertal nach Düsseldorf u. kann 1200 Kilogramm beladen? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Wer fährt nach Herford u. kann 1200 Kilogramm beladen? — Baugelochs Artl. Huhn, Wuppertal-Elb. 360-1b

Angebote: Telefon 504 68, 59-33

Geldmarkt

Hypothekenkredit. Privat- u. Institutskredit, von 4 Proz. Zinsen an, gegen erste oder gute nachfolgende Hypothek, auch auf industriell. und landwirtsch. Grundstücke, zu verleihen. — Kauf von Hypotheken und Grundstücksbriefen. E. Rose, Hypotheken, Braunschweig, Ferdinandsstr. 8, Telefon 1064, 7728

I. Hypotheken. 4 1/2 Proz. Zins, 100 Proz. Auszahlung, auf Wohn- u. Geschäftsbauten ausbezahlen. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

I. Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins, 100 Auszahlung, mit 1. Zins, seitens der Bank unkündbar (3. A. bei 2 Proz. Zins, 100 Auszahlung). Überwindl. Auszahlung durch Bank Wevermann & Co., Wuppertal, 27. Ruf 353 33. Hauptvermittler der Rheinischen Hypothekendarlehenbank, für den Bezirk Wuppertal. 119

I. Hypotheken. 4 1/2 Proz. Zinsen, 100% Auszahlung, mit und ohne Tilgung ausbezahlen. Schumann & Co., Immobilien, Gb., Laurentiusstr. 28, Telefon 66 91, 1278

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Hypotheken zu 4 1/2 Proz. Zins. 100 Auszahlung, auf Wohn- und Geschäftsbauten. Robert Schumann, Hypotheken, Immo. bilien, W.-Elberfeld, Sophienstr. 26, Telefon Nr. 3 82 22, 3 279

Empfehlungen

Barmer Baugesellschaft für Arbeiterwohnungen AG. Wuppertal-Barmen. Die neuen Gewinnanteilschein-Bogen Nr. 21 bis 30 zu den Aktien unserer Gesellschaft werden gegen Rückgabe der Erneuerungsscheine von d. Commerzbank Wuppertal-Barmen ab sofort umgetauscht. Die Erneuerungsscheine sind, nach Nummern geordnet, mit einem Verzeichnis bei vorgenannter Bank vorzulegen oder per Einschreiben zu übersenden. Wuppertal-Barmen, den 12. März 1932. Der Vorstand. 1344a

Eigenheim-Ratgeber gratis! Nach Einsendung dieses Inserates erhält jeder kostenlos und unverbindlich unseren illustrierten Eigenheim-Ratgeber mit vielen Tipps, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung (schon ab RM 35,- monatlich) ein Eigenheim einschließlich Gartengrundstück erwerben kann. Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansplatz 37c.

An- und Verkauf gebrauchter Möbel. Singer, W.-Barmen, Unterdröben 103.

Verdunklungs-Rollos für Industrie und privat (mit Anbringen). E. Wölk, Wuppertal-Elberfeld, Deweerthstr. 106a, Ruf 220 28, 1455

Altgold und Alt Silber. Brillanten, Double und Erbschaftschmuck kauft und tauscht Goldschmied Ewald Müller, Wuppertal-Elberfeld, Kipdorf 68. Seit 1856.

Stühle aus Hartholz kurzfristig in größeren Posten liefert Edmund Wensel, München 13, Adelheidstrasse 32. 1133

Verchromen von Bestecken. Wuppertal-Elberfeld, Alsenstr. 12a

Gardinen wäscht, färbt, spant: Wäscherei Koch, Elberfeld, Hochstraße 40, Ruf 315 03, 1530

Privatpension Adams Nr. 6. Wassernach am Laacher See. Für Erholungssuchende angenehm. Ruhiger Aufenthalt mit guter Verpflegung. Preis: 3,30 und 10 Proz. 2305

Ruhe und Erholung finden Sie im Knapp-Kurhaus Hennes-Sieg. Ganzjährig geöffnet. Tel. 314. 248

Magenbeschwerden. Sodbrennen, überschüssige Magensäure beseitigt Emüba-Salz Nr. 2, in Apotheken und Drogerien erhältlich. 1666

Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung. Stoffe, Wäsche, Strickwaren. Grah, Wuppertal-Elberfeld, Burstr. 12, Ecke Kirchstr. 1666

Versicherungssache! — Vertrauenssache! Darum wenden Sie sich an den Fachmann General-Agentur Kost & Belnter. Versicherungen aller Art seit 1880. Wuppertal-Elb. Wortmannstraße 43, Ruf 224 25.

Radio-Wefers. Straße der Alten Garde 77. Aeltere Fachgeschäft am Platze. Radio Reparaturen u. Antennenbau. Tel. 5 96 29, 343b

Auto-Reparatur. — Garage. Großgarage „Kleeblatt“. Kleeblatt Nr. 51a. Einfahrt Meisterstr. 8/14. Telefon 2 05 45. 1280

Möbeltransport Kron & Nierhaus. Nah- u. Ferntransp. Ausland. Masurenstr. 20/24. Tel. 32822

10

Ibach-Flügel in gute Hände zu
vermieten, Ana. B 3761 **Pärmen-**
Klavier, 500 **Wt.** zu verk. Tele-
phon 508 41, nach 19 **Uhr**, 11500
Akkordion, 48 **B.** fast neu, für
160 **Wt.** i. v. Auf 338 32 ab 18 **U.**
Baßgitarre geg. **Öhranagramm-**
phon zu tausch. Ana. E 5225 **Gh.**
Gr. Trommel, 70x30 **cm**, **Ridel**,
m. **Sechtmundstücke**, 85 **Wt.** Ana. B 3709 **B.**

Damenhaarfür. neuw., m. Schönl.
10) Mr. B. Gernsdorffstr. 112, 9.
Leichte Federziehfäden zu ver-
käuflich aus d. H. Unterden 75a
Kinderwagen, auch erb. 25 Mk.,
zu verk. f. Germanenstr. 86, 1.
Heller Kinderwagen zu verk.
20 Mk. f. Eintrachtstr. 113, pfl. 1x10.
Kinderwagen, tiefgef. abt. 8 Mk.,
35. k. Spiralmatr. 96/194, s. pfl. 8 Mk.,
bei Sonn. brm. Eimburg. 194. f. Schl. 10.
Kinderwagen, auch erb. 30 Mark.
Monia von 7—8 Lbr. Sander,
Königstr. 2a. Gebetst. Str. 20.
Kindwag. mit Zubehör.
erhalten, für 30 Mk. zu verkaufen.
Völke. Strüßburg Nr. 29, 1. Cia. 7.
Dunkelbl. Gef.-Sportwagen
20 Mk. Güte, Schwarzbad. Ba. 7
Eleg. Sportwagen 45 Mk., geg.
Radio zu tauschen. C. Klaus, c.
Artenbergschtr. 18.
Blaue Sportwagen für 9 Mk.,
zu verk. Koeb. Hamburgstr. 50.
Gut erh. Rorb-Kinderwagen
mit Zubeh. 50. k. Gedächtn. 1.111.
Kinderwagen f. 15 Mk. zu verk.
Belastungsa von 11 bis 1 Lbr. bel.
Zentert. C. Heffenbacherstr. 38, 11.
Gut erh. Kinderwagen zu verk.
f. Blau. 10. Marienstr. 46, 16.
Zwillingswagen, gut erb. bel.
mit Zubeh. 55 Mk. zu verk.
Stauffert. C. Artenbergschtr. 57.
Korbwagen, 30 Mk., geg. Marien-
hofer, Gr. 42, ob. Tamen-Gube,
Gr. 36, zu tauschen. C. Klaus, c.
Artenbergschtr. 18.

[illegible]

H. Anzuza. Gr. 50–52 (evtl. Zwanzigfablung), Ana. B 3720 GSt. Bm. + P.-Jacke, f. dnm., i. Belag45 u. d. Rflr. Gr. 46, f. 40. c. Bergstr. 28, Zipperl.

Mod. Sealmantel. faill neu, schönes Stück für 750 Mark zu verkaufen im Gefach 183.

Eleg. Pelzstoffmantel (dnm.), 100 Ngr. Gr. 42, neu gleichwertiger Mantel zu tausch. Gr. 44–46, od. zu vert. Angeb. u. E 5148 an GSt.

Schwz. Plüschmantel. Gr. 46–48 faill neu, n. Sealfrauen u. Stübchen 140 Mf. Kremel, Ob. Zehnfußst. i. L. Gut.

dunkelbl. Mantelstoff oder schwarzen Mantelstoff zu tauch. Gr. 42–44, zu 20 an GSt.

Blaud.-Wintermant. neu, Gr. 40–95 Mf. Wei. ab 20 Ubr. 23. Sarmen, im Spritzen 17 II. f. 1.

D.-Mantel. Gr. 48, f. 50 Mf. 3.b. Stad. c. Gehmbühlerf. 115. II. f.

Brauner Fohlenmantel, neu, Größe 42, für 650 Mark zu tauschen u. auch zu 20 an GSt.

Schwz. Schneiderjackenknl. neu, Gr. 46/48, beste Qualität, für 140 Mf. zu vert. Zel. 528/45, 1409.

Heller Fuchspelz für 100 Mark zu vert. Ana. E 5125 an GSt.

2 Blaufuchse, nur zusammen zu vert. 800 Mf. Martenrlr. 112. f.

Dklt. Hänger, neu, sehr reich gezier. mit Gold u. Silber, 5181 Geldst.

H.-Ueberg.-Mant., neu, 50–32, für 50 Mark zu vt. Nam 19 Ubr. c. Überleider Lederfrack 17, art.

Gebr. H.-Mantel. Gr. 52, für 70 Mf. zu vt. Ana. E 9878 Gefach.

Gr. Anzug, neu, Gr. 46/48, ges. S. Ueberg.-Mante, zu tauschen oder Bu. d. 150 Mf. 15.

Hn.-Anzug dffrauer, Gr. 50–52, 110 Mf. Herren-Übergarungsmantel dffrauer, Gr. 50–52, 60 Mf. Dam.-Mantel, blaue Seide, Gr. 44–46, 35 Mf. faill neu, zu vert. Zu befah. Montag von 12–18 Uhr. Stöcker, Überleider Adolf-Dittler-Straße 155.

[illegible]

Kaufgesuche

Zur Ausnutzung m. ca. 125 qm
groß gewerbli. Raumes (Zebbau)
Stadtrand gel., geeign. klein., aber
erweiterungsfäh. Geschäft zu kaufen
Kraft, Angeb. u. E 5133 an Stf.

Kraft-Drehstrom-Motor, 14
bis 1 1/2 Pz., zu kaufen gel. Angeb.
bis 12. 200 an Stf. 1272

gebrauchte Motoren zu kaufen
gekauft: Dreifrom, 220/350
1500 bzw. 3000 U/min., 3 und 10
PS. Bedarfsstrom, 110 u. 220 Volt
1500 bzw. 3000 U/min., 2 und 7,5 PS
Angeb. E 9838 od. Tel. 267 28. r8138

Rund-u. Sickenmaschine
A. L. der Fritz Seidelstr. 61b,
Gda. Iottstein 30. Tel. 366 17.

Schreiner-Hobelbänke, gebr.
oder neu, zu kaufen geacht. —
Eisenlaub-Ringzugbau. 3561

Treibgasanlage zu kaufen gel.
Fritz Schiefel, Rupp. 326/69. 88135

2000-Beschleicher zu kaufen
fuge 1200 u. 220 Volt, 100
cm. u. laufen geacht. Angeb. unt.
B 521 an die GSt. in Barmen 10961

Spinnrad zu kaufen gel. Preis
angeboten unt. E 9875 an die GSt.
Angebote unt. E 9875 an die GSt. 88149

Nähmasch., auf f. gel. Geb. f.
fann neu! Salat. Zeppig. abgeg. u.
An. 17. 71. R. D. Seidig. Nr. 1314

Mod. Nähmaschine zu kaufen
od. neu, zu kaufen geacht. Stein-
berg, B.-Barmen, Rüdertal 9.

Nähmasch., evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Tel. 581 55. 51

Gutnäh. Nähmasch., 39. a.
An. L. 194 Rtl. Vangeri, f. f. f. f.

Gut erh. Nähmaschine zu
kaufen geacht. Angeb. unt. E 9875
an die GSt. 88149

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

Schreibmasch., auch reparatur-
bedürftig, zu kaufen geacht. Bock-
S. Neue Rüdert. 11. Ruf 24 431

Schreibmaschine zu kaufen gel.
Preisang. u. E 5215 an die GSt.

Schreibmaschine zu kaufen
geacht. Angeb. unt. E 5215 an die GSt.

Nähmaschine, evtl. reparat.-bedürft.
zu kaufen geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Mehrere gebr. Nähmaschinen
(mod. u. el. Ant.) auf Vahrens
& Sed. Schmet. i. B. Tel. 2818

Nähmaschine, auf erbr. zu kauf.
geacht. Angeb. unt. E 5169 auf GSt.

Versenkbare Nähmaschine
gegen bar oder Tausch von Glas-
784 an die Rtl. Angebote unter
B 784 an die Rtl. 88149

Nähmaschine, mod. mit Tisch
für Leder- u. Seidnarbeiten zu
kaufen gel. Ana. u. E 1041 an GSt.

<

Kühlschrank, 220 S., zu kaufen
gef. Preisang. E 5208 an Glt.
Sonnennecken-Bücherschrk.,
aufzumachen, sonst Büch., o. Klei-
derf. u. f. l. gef. Frau Rodenbach
Derba, Lauenburg 30. Tel. 588 86.
Bücherschrk. gef. Ana. E 5241 G.
Schrank gef. Ana. E 5733 Barm.
Weißes Frisierkommod, unter
Spülbrant zu kaufen gef. Ana. u.
H 68 Ntl. B., Heddingbauerstr. 131.
Gt. erh. Flurgarderobe, unter
Umrandung u. Nebtragen zu kaufen
gef. Daß neue Damenhaube Nr 3
zu verkaufen Angeb. unter Nr 131
die Händl. in Leipzig.
Soße zu kaufen gesucht. Angebote
unter E 5193 an Geschäftsstelle.
Chaiselonge, zu erhalten, zu
kaufen gesucht. Ana. E 5179 Glt.
Gebr. Packtische zu kaufen
gesucht. Ana. unt. E 5188 Gltf.
Küchensofa, neu oder geb., zu
kaufen gesucht. Ana. E 5748 Barm.
Antik. Bauernstühl, Gide, a.
frül. gef., ebenso Weinfaue, antit.
in Bronze od. Kupfer zu kauf. gef.
Preisang. u. B 3658 Glt. Barm.
Ausziehtisch und Bezoen
zu kaufen gef. Nol. Rodlarstr. 10.
Schw. Germanenstr. 106.
Ovaler Kottisch, zu kaufen.
Schrank zu kaufen gef. u. B
W 78 an Ntl. B., Heddingstr. 146.
**Gebr., sehr gut erh. Chaise-
longue** zu kaufen gesucht. Ange-
bote mit Preis u. E 5107 an Glt.
2 Korbessel, alt. erb., zu ff. gef.
Preisang. unt. E 5095 Gelfch.
2 Polstersessel, alt. erb., zu
kaufen. Ana. B 3751 Barm.
Kleider- u. Wäscheverschrm.
gesucht. Ana. unt. B 3574 Bm.
Gut erh. Gasherd m. Backofen
gef. Ana. S 148 Ntl. in Sömelung
Z.-Ofen gef. Angeb. E 5194 Glt.
Elektr. Heizofen, 110 Volt, zu
kaufen gef. Ana. E 5175 Gelfch.
Neuw. Allesbr., alt. u. neu
zu kaufen. Preis 50,00.
Elektr. Ofen, 1—2 Brennstellen
zu ff. gef. Ana. E 5231 Gelfch.
Großer Gasofen zu kaufen ge-
sucht. Telephon Nr. 275 34. 4713.
**Grß., gut erh., nur Kohlen-
herd**, mind.stens 1,60 Mtr. breit,
zu kauf. gef. Ana. E 5132 an Glt.
Gut erh. Kacheln, zu kaufen
gesucht. Angeb. unter Nr 131.
Gasbadofen, gut erb., mit od.
ohne Badewanne, zu ff. gef. Preis
Ana. unt. E 5261 Gelfch. B. Barm.
Gut erh. Allesbrenner zu ff.
gesucht. Angebote: Tel. 603 00.
Herd, gut erhalten, zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter, 3787 50.
Elektr. Kochsttte, zu ff. gef.
Ana. u. Nr. 676 an Ntl. Söling.
Elektr. Kochplatte, mit 2 Koch-
stellen, 220 S., m. oder ohne Töpfe
zu kaufen gesucht. Raumann, W.
Zonnborn, am Dürn Nr. 13.
Elektr. Kochplatte, 220 Volt,
zu ff. gef. Biemer, Kadebühne 94.
Gut erh. Kacheln, zu kaufen
gef. u. Barm. E 5163 an die Glt.
Echte flämische Krone, m.
möglichst mit Kerzenbeleuchtung,
zu ff. gef. Preisang. B 3670 Glt. Ba.
Damengeschäftsrad mit guter
Bereifung, zu kaufen gef. Budol-
f. Barm. Mühlentraf. 13.
Gut erh. Fahrrad, zu kaufen
gef. Ana. E 5163 an die Glt.
Milchwagen, gut erb., zu kaufen
gef. Wlb. Ardenbachs, Müllfrat.
Sut Eugenhau, Auf 430. e.
Flachwagen, neu oder geb., 1
u. 2pännig zu fahren, zu kauf. gef.
Ntl. 313 47. 122.
Flachwagen, 30—40 Ztr. Trag-
kraft, neu oder geb., sofort zu
kaufen. E. 508, Bager, u. f. l. gef.
bedillner Str. 24. Auf 219 37. a20.
Latten-Schiebkarre, neu oder
geb., aber gut erb., zu kauf. gef.
Bauer & Co., Doppelrattel-Barm.
Daufer-Siller-Str. Nr. 44. 1359.
Handwagen od. Handkarre
gebraucht oder neu, dringend zu ff.
kaufen. Angeb. unter Nr 131.
Zwillings-Sportweg, zu ff. gef.
Nollmer, Da. Zeughausstr. 65.
Vierräd. Handwagen zu ff.
gesucht Ba., Gronaustr. 67. 1163.
Kd.-Sportwagen, Photo-Appar.
629, u. Petroleum-Geisolen gesucht.
Angeb. unter B 3717 an Glt. Ba.
Kindersportwagen, gut erhalt.,
auch mit Kufsch., zu kaufen gesucht.
Angebote unter E 5718 an Glt.
Kindersportwagen, zu kaufen
taufen gesucht. Wolfmann, Eibert.
Zunftstraße 6 (Nabe Alleeblatt).
Kd.-Sportwagen, gut erhalten
möglichst neu, zu kaufen gesucht.
Ana. unter B 3719 Gelfch. Bm.
Kindersportwagen, gut erb.,
zu kaufen gef. Ana. B 3657 Ba.
Zwillings-Sportwagen zu
gef. B. Weber, Sillerstr. 25.
Kleiderw. mögl. neu, bis
1,60 m. l. gef. Ana. B 3708 Bm.
**Gebir. Herren- und Damen-
Kleidung**, auch Wandfch., f. l.
Ruffenst. C. Wilhelmstr. 25.
**Kaufe laufend Damen- u. Her-
Kleidung** und Schuhe. Almertrich
Baustraße 72. Telephon 247 36. b11.
Gtr. Dr. Jactel, Nr. 50, Ana. E5214 G.
Gut erh. Mantel, zu kaufen
zu kaufen gef. Ana. B 3726 Glt.
Komme sofort nach Erde.Nart
u. f. l. u. f. l. Ana. u. Damenkleidung
Schuhe u. Wäsche a. Art. S. Zama
Nachf., Dweertstr. 111. Tel. 2762.
1 Dorn-Pelzmantel Gr. 42-44
i. Herren-Sommermantel Gr. 17.
Meter, zu kaufen gef. Wlb. Wille
S. Eibert, Sillerstr. 25.
Fach- u. Persiansperle,
und Verbißer zu kaufen gef. u.
Schiffstr. Ana. E 2287 Glt. H.
Als Mantelbesatz etw. Nergeln
Verlaner od. ähnl. Betz zu f. gef.
Ana. B 3693 Glt. Ba. od. Tel. 5353.
Bismarcken, Wberfächer zu
Kaufen, auch innod., zu ff. gef.
Ana. B 3701 Glt. Barm. 9983 Glt.
Pelzjacke, Größe 44—46, zu
kaufen gefucht. Ana. B 3704 Ba.
Guter Lodenhut, Gr. 56, zu ff.
gesucht. Angeb. u. E 5222 an Glt.
Anzug, Gr. 48—50, neuw., gef.
Rrs bis 190 27 Ana. B 3785 B.
Anzu, bestrau, neuw. f. l. gef.
Balmannstr., zu ff. gef. Groß-
aufcaßr. Nr. 50. Ana. E 5282 Glt.
Herren-Winteranzug, zu ff.
kaufen gef. u. f. l. gef. u. f. l. gef.
mittl. Ntl. zu kaufen gef. Ana.
er. unt. N. V. 22 Ntl. Baan, 115.
Knickerbocker-Anz., auch erb.
für 14jähr. Jungen z. ff. gef. Ana.
unt. K 38 Ntl. B. u. f. l. Sillerstr. 483.
Woll. Badeanzug Gr. 44, gef.
Ransen Gltf., Zettlerstraße 19.
2 Strandauszüge, zu ff. gef.
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 2

Knabenmantel. 4-5 J. an H. gelb, r. Sammel, Kanne, Ährig, 11.
Schuhe. Gr. 41-43, neuwertige
schöne Norm, zu laufen ge-
eignet. Ang. unt. E 5283 Gefch. e26
Kleintier-Felle aller Art, wie
Fellen, Kaninen, Fiegen u. faul,
H. Wimmer 3, Garmisch 9.
Felle! Solen Kann, Ruch, u. f.
faul! Große, Herzogstr. 41, b111
Achtung! Rohprodukte samtl.
Art, sowie Schrott u. Habitaftab!
faul! Händlerin Frau Dietl, Wien
D., Schwarzbachstr. 66a, T. 565 87
Schönes Sofakissen zu faul
gef. Angeb. u. E 2293 Gef. 8816
Rühr-Bespanner aus neu-
zeitigen Werkstoff, heute 250 000
Stück für Exportgewide und jahl-
bis Ende April 1942 für 100 000
Stück 120 RM. Kaufe auch al-
anderen Briefmarken. C. Müller
Münberg-A/R. Lange Seite 8, 43
Bücher, A. Buch, Abgangsbilanz
1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946
u. d. Hitler-Ztg. 622, Auf 59900, 821
Dezimalkwader, sehr oder neu
zu kaufen gesucht. Wer repariert
elektrische Kochplatte? Bitte druck-
nisierte Gummistücke? Angeb. unter
Telephon 35254 (10 bis 17 Uhr)
Kaffee-Esservice, Beimgal-
Sülteisen, 100 Stk., 288 RM.
u. sonstige Austauschgegenstände zu
kaufen gef. Krauß, S.-Waldhof, Al-
tudaistraße 27, Telefon 529 900
Mod. Staubsauger, 220 Volt,
und Selbstspanner, 110 Volt, zu
kaufen gesucht. Ruf 348 95, 712
Doppelseit. Synchron-Uhr
für Betriebsraum zu kaufen ge-
sucht. Angeb. unter E 5282 an die
Gf. Mäde, Barmen, Südke 42, 48
Altgold, Rahngold, Double, Mit-
silber, altes Silbergeld, Münzen
Präzisionsmehl faul und tauch
Paul Söngen, Wuppertal-Eberfeld
Kerlenplatz 1, A. 41, 11 134, 126
Altgold und Silber faul
höchsten Preisen! R t s V u n
A. 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46
Alten Garde, Gen.-R. C 345/41
1 Trauring zu kaufen gesucht -
Angeb. unter E 5218 an die Gf.
Traurinae, auch alte Norm, zu
kaufen! Angeb. u. E 5073 an Gf.
D.-Brillantring (Reibering) zu
kaufen gef. Ana. B 3660 Gf. Ba.
Gemälde, Düsseldorf, Alter, aus
Frankfurt, zu kaufen gef.
Ana. mit Preisang. Größe un-
ter E 1062 an die Geschäftsstelle.
Teppich, neu oder ant. erh.,
der ungef. Größe von 3 1/2 m fl.
o. 3 x 2 Mtr. age, Rafie zu ff. o.
R C R Kaufmann R-G, 43
Bodwinfel, Bodwinfelder Straße 16
Telephon 1 333, 43
Ober- u. Unterteil zu ff. o.
H. Schneider, Ba., Rheinrfr. 20
Schneiderbüste, nur gutes Ma-
dell, Gr. 46, 48 oder 50, zu kauf-
geucht. Ana. E 9817 Gefch. 117
Pistole, neu oder geb., 6,35 bi-
9 mm-Kaliber, sofort zu faul,
geucht. Ana. E 5138, 43
vornehme, Ana. E 5185 Gefch.
Rodelschitten, 2-3 Zeker, gef.
Angebote unt. E 5192 an Gf.
Staubsauger, 220 Volt, auf er-
bu zu kaufen gesucht. Raumman, Sonn-
born, am Teuburn Nr. 13.
Kleiner Taubruher zu faul
geucht, Ana. E 5211 an Gf.
Zufuhr zu faul, geb., 220 V
zu faul, gef. Ana. B 3590, Gf. Ba.
Roller und Laufstall zu faul
geucht. Ana. unt. E 5273 Gefch.
Bahnkoffer, areh, zu kaufen ge-
sucht. Ana. unt. E 5271 Gefch.
2 Leitern, le 8 m, zu faul, gef.
C. Knoblauchstr. 11, Tel. 1 06 90
Fän zu kaufen gef. Geb. unt.
B 7703 an die Gf. Barmen.
Four Footboot, auf erbolten,
zu faul gef. Ana. B 3695 Gf. Ba.
Faitboot gef. Ana. E 1046 Gf. Ba.
Seeligacht zu kaufen gefucht
Ana. E 5189 an die Geschäftsst.
Staubfreie Oel zu kaufen ge-
sucht, Telephon Nr. 508 46
Kleinholzkasse zu faul, gef.
10 M. zu ff. o. Ana. E 5226 Gf. Ba.
Malermmeister sucht zu kaufen
12, 11, 8 u. 7-Pfropfen-Leitender
Angeb. unter E 5210 an die Gf.
Mädchenornister (Lederg.)
auf erhalten gef. Ana. B 3721 Bm.
Steinzugebehälter zu 1000 Stk.
aus Betrad, gegen bar zu faul,
gef. Ana. E 5218, 43
Kritzer, Düsseldorf, Pothof
Gut erh. Weck-Apparat, auf
mit Gläser, zu faul gefucht. Ana.
gebote E 9794 an die Gf. 157
Garten, mögl., mit Beerenob-
straumern und Ade Sternbeeren-
schnecke zu faul oder zu mite-
geschicht. Ana. E 228 Gefch. 88
Schn. Schneebegarten zu
maßen, Gartenbau in Elbf, gegen
Abfindung sof. od. später zu über-
nehmen gef. Ana. E 2291 an Gf.
Garten m. Gartenhaus zu f.
od. miet. gef. Ana. E 9977 Gf.
Rollfilm, 6 x 9 od. Schnaffilm
Kamera, 16 mm, gef. Ana. B 3635
Ankau von Maggiasse
oder sonstigen, im Rahmen der
Großhandlung Robert Deif, Ba.
Unterbornen 68, Tel. 543 90, 81
2 gebr. Klosettüren zu faul
geucht, Andreas Croci, Eberfeld
Nriedrichstr. 47, Ruf 25846, 7711
Brennholz, Ofenmenge geschn., 4
T. gef. Freisana. E 5209 an Gf.
Mch.-Schultornister, auf er-
b. o. E. Wed. 43
11. J. gef. Gebendebel & Tüll-
holt, Mißler, Tel. Gelsenberg 228
Gebr. Spülstein (Ztein), 85 x 9
cm, Wflsch redits, zu faulen gef.
Ana. unter B 549 Gf. Bm. 1154
Mod. Puppenwaq., um er-
bu zu faul gef. oder Radrgew. zu
faul, Wladan, Ana. E 5230 Gf. Ba.
Puppenwaqe, auf er-
bu Ana. u. B 3781 an Gf. Ba.
Gebrauchter Tretnoller zu
ff. gef. Dr. Stoed, Tel. 601 80
Kinder-Tretauto o. Dreirad
zu faulen gefucht. Neumann, B.
Barmen Voegenstr. Nr. 6, 1149
Schaukelferd o. Pferd m. Re-
art erd., gef. Ana. E 5240 Gf.
Frigid, Puppenwagen zu
erd., u. f. Tel. 317 12, 8809
Puppe i. ff. gef. Ana. E 5391 Gf.
Größ. Kaninchen o. Mühner-
stall, auf erd. gef. Ernst Böhm-
haus, Schwelm-Vergabaufen 21
Hühnerstall, auf erd., einsetz-
andernehmbar, 8 ff. gef. Edenhofen
V.-Gemeinschaft, 13, Tel. 523 72
Milchziege zu faul, gefucht
gef. Ana. E 149 Mf. in Schwelm
Zvergitz, Zwergduckel,
Terrier od. deraL zu ff. o. Selin-
riedhoff, Schwelm, Airaplatz 17
Zwerpinischer zu faulen gef.
Telephon Nr. 527 89, 1160
Russ. Windhund (Barsol)
oder Windspiel gefucht. Angeb. un-
ter E 195 an Milale in Hannover
4-6 Junghennen, lebend, zu f.
gef. R. Bandel, Tel. 41 777
Wellensittich zu faul,
geucht. Auf 748 Gefch. 1107

Tausche 10-Zi.-W., Mitte Sagen, ca. 6-7 Zim., od. fl. Einfamilienhaus. Haus, Ang. unt. B 3729 Bm.

Biete gepflegte 7-Z.-Wohnn. im Mittelpunkt der Stadt Eib mit gärtl. Plätz. Biete. Suche schön 6-Zim. Wohnung Ang. u. E 5199 Gf.

Gr. 6-Zi.-Wohnn. abgesehl. 2. Etg. 6-Zim. 2 Bäder. Stadtm. Bm. 60 M. aq. 2 gr. St. Küche, erstb. Bad, 1. Eibf. 2. l. Ang. E 5112 G.

Wohnungstausch! Köln-Wuppertal. Biete in Rönig-Waldheimersplatz, abgesehl. 5-Zimmerne Wohnung mit Bad in best. Lage und ruhiger Lage. Suche Pfefferstraße 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 79

**Abg. mod. 2-Z.-Wohn., m. Koch-
küche, Veranda u. Baderraum, ang.
geflucht.** Angab. n. E. 5046 am GSt. 7

**Biete 2 kl. Z., G., Bld., 2 bät.
Suche 2 ob. 3 Jim., mögl. bis 35.**

**Angeb. lichte 8661 GSt. Warm
1 schönes Zim., ca. 2 Bim., zu
tauschen gel. Ang. E 5207 am GSt.**

**Büros i. Mittell. GSt. fol. z.
verm. Rosenlohe Musikinst. burda
P. Bebermann, Rolfsstr. Nr. 27.
Rheinprader Nr. 363 35. 1129**

Lagerraum, ca. 125 qm, zwölftes
Bemburg u. Wuppertal, sofort
zu vermieten. Rüd. 274 36. b12

Helle trockene Lagerräume
zum Unterliehen f. Wohnnngsmö-
richt. vermietet Eduard Ludwig
Intern. Möbel-Exposition, Elberfeld,
Str. der A. 152b, Tel. 384 91, 141

Obergärtnelwälderstr. 20: Par-
terrehaus i. Westseite, Zug., Büro
Näheres daselbst. Edel

Mietgesuche

**4-5-Zimmer-Wohn., m. Küche,
Bad, Kaminofen, evtl. Garten, freiz.
Lage, nur in best. Lage, oft ge-
später zu mieten gel. Angebote
das Sekretariat des Vermögensamt
von G., Ad.-Hiller-Str., Gl. 229 35**

**Gräumliche Wohn., in Honsdorf
od. Wuppertal gel. Biete 3 Räume
und 1 Kammer in Honsdorf, f.
4 Räume in Underbarren. Ang. n.
E 500 am die Ätiale Honsdorf, f.**

**4-6-Z.-Wohn., in gepfl. Saale
mit Wasser gel. Biete 3 bät. u.
Küche, 10-6-3-Badm., mögl.
mögl. m. Bad, gel. G. können
verg. (schöne N. d. Verfügung gestellt
werden. Angeo. u. E. 5191 am GSt.)**

Suche 4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Heizung, mögl. Nahe
Oberarmen. Ang. E 518 GSt. 20

**Frau Otto Bunge, Immobilien-
Gd., Elberfeld, Karlsruherstr. 10, Nr.
41, sucht ein Zimmer mit Wasser-
lauf für sehr ruh. Mieter bis Spä-
t. Sept. in W.-Barren in guten
Saule schöne Wohnung von 4-
Räumen, Küche Bad usw., mögl.
Innenhofseit. Möglichtest Heizung**

**Suche 4-Zimm.-Wohn., Biete
2 Zimmer, Ang. B. 3788 GSt. Ba.**

**Suche 2-Zim.-Wohnung oberhalb
Elbe, Uhrf. oder kleinerer Platz
3-Zimmer-Wohnung mit Roghöfe
Bad in gleicher Gegend, Ang. un-
B 553 an die Gefah. Barn. 1354**

**Frau Otto Bunge, Immobilien-
Gd., Elberfeld, Saarstraßr. 10, Nr.
Nr. 357 41, sucht in S.-Elbert, od.
S.-Barren für sich, langjährigste
Auftraggeber, ich gute Wohnung
für 2 Personen, 2 Zim., 1 Bad, 1
Küche, auch Raum eines Einfamilien-
hauses od. Villa kommt in Frage.
Provision trägt der Auftraggeber.**

4 Zimmer, Neubau in Langerlei-
von rich. Mietzähler gesucht Anae
unter K 782 an Alil. in Oberarm.

**Suche 3-4 Zim., mögl. Endg.
in Gieseler-Garten, evtl. in
Seila, Bad, abstell. Pkatz
der Gart. Bed d. Gdt. m. d. Vergn.
übern werden. Ang. E 5392 GSt.**

**3. od. 4-Zimmer-Wohn., für
einen unter Angestellten s. 1.
oder 1. 5. gel. C. Armetzer, Rue
Straße der Alten Garde 39-40**

**Angestellte d. Reichsbahn
diskontieren suchen 3-Z.-Wohnung
möglichst m. Bad, Aufschwöpfung in
Köln, abq. Ctg., mit Etagenheizg.
u. Bad steht zur Verfügung. An-
bote an G.Hühning-Tafelauer-Suppe-
Dort-Wessler Str. 7, Tel. Memia 5116**

**Suche zum 1. d. 15. d. eine
schöne 3-Zimm.-Wohnung, abgefacht
mit Bequemlichk., in der St. 35
angetrag. Ang. E. 5278 GSt.**

**Ruh. Mieter sucht 3räumige
Wohnung, Miete bis 80 Mar.
Angeg. Polissak 381. Gd.-Barren.**

**3 Zim. ges., evtl. Lausich gege-
2 ar. Zimmer, Ang. u. E. 7892 GSt.**

**Tausch. Suche 3 Zimmer, Biete
2 ar. Manf. Id. Blid., 21Mr., 1
gerade Ang. unt. B. 3672 GSt.**

**Ruh. Mieter such 3-Zim., mögl.
mit Bad, evtl. Heizung, Billig-
Miete, evtl. Nebenzimmer, Biete
ang. Unt. B. 3725 B.**

**Suche 3-Z.-Wohng., mögl. m.
Garten, Angeb. u. E. 5097 am GSt.**

**Wohnungstausch Augsburg-
Elberfeld. Suche f. mich u. mein
Tochter (beide berufstät.) 2-4 Z.
m. Küche u. Bad, 3 Räume m.
Jubehrd und Garten in schönster
Sonnlage in Augsburg können aus-
gewechselt werden, wenn man
boten Frau Papstke. Aus-
perial-Elberfeld, Seppentier, 26 p.**

2-8-Zimmer-Wohnungen
für meine Gesellschaftsmitglieder
sofort oder später gel. Ehrenau-
Augsburgbau. Val. Epigenstr.

**Sehr ruhig, Mieter sucht in
Brühlviertel 2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad für sofort od.
Später. Ang. u. E. 2129 GSt. 131**

**Suche 3-Z.-Wohng., mögl. m.
Mieter gel. Ang. B. 3713 GSt. Ba.**

**Weegen Versetzung nach Bar-
men 2-3-Zimm.-Wohn. v. ruh. Mi-
gel, Ciliana B. 3735 GSt. Am.**

**Ruh. Miet. sucht sofort 2-
Zimmer-Wohnung im Umfeld
Zannenbergr. Ang. E 5274 GSt.**

**Wer überläßt Beamten
3 Zim., Ang. B. 3740, E. 5104 GSt.**

**2-Zim., evtl. auch möbl.
Stadtraum, od. nähere Umgegend
zu miet. gel. Ang. B. 3666 GSt. B.**

**Ruh. Mieter sucht 2-3 Zim.
Miete 2 schone Landensitz m.
Was u. Electr. Nähe Zannenber-
straße Angeb. u. E. 5237 am GSt.**

**Schöne 2-3-Z.-Wohng., vor-
nehm, höchsten Mietpreis gezahlt
Ang. unt. B. 5433 am GSt.**

**Ruh. sicherer Mieter (bei
Beamter) sucht 2-3-Zim.-Wohnung
mögl. mit Bad, evtl. mit Verpfän-
nung, Möbel u. Küchte vorhanden.
Angeb. u. E. 5150 an die GSt. 8213**

**Ruh. sich. Mieter sucht 2-
3-Zim.-Wohn. Ang. B. 3701**

**Ruh. Mieter sucht 2-3 Zimmer
Nahe Mitte oder Dörbarmen -
Angeb. unter E. 5045 an die GSt.**

**2-Zimmer-Wohnung von ruh.
rich. Mietzahler in nur aut. Haus
aufsucht Frau Claffebach Harms
Elberfeld Roßlandstraße 17**

**Ruh. sich. Mietzahler sucht
2-3-Zimmer-Wohnung, Angebot
unt. B. 371, E. 5292 GSt. 146**

**2 gr. od. 3 kl. Z., m. el. G., Ca.
u. Ball b. ruh. rich. Miets. gel.
Ang. u. H 65 Mit Gedindhaf str. 131.**

**3 Zimmer gefucht 2 Zimmer för
nen zur Verfügung gestellt werden
(Kosten) Angebote unter K 39
die All. V. Ad.-Hiller-Str. 183**

**Ruh. Familie (Arbeiter), f. 1
Person, 2 Zim., 1 Bad, 1 K., 1
Rub. Mieter, such 2 ar. 2 f.**

**Zimmer in Barren oder Elberfeld,
Edlere Miete Ang. E 5280 GSt.**

**Ruh. Mieter sucht 2 fl. od. 1 ar.
Leeres Zimmer in GSt. Gleichenfel-
des Mühl. B.-Gdt. Oberstr. 27.**

Mietg.
Suche für ein
kleines eine be-
stimmte Fläche
Fabrik für Neu-
geräte, Heilende
Ruh, Mieter
(kein barriere)
Wasser, Angeb.
1. o. 2. 1. Erde
Räume, mög-
lichst nicht be-
mieten gef. Ana.
Gr. leer Zim-
mer, Wasser, Gas,
Wasser, Gas,
Gasse von ruh-
geachtet Angeb.
Unterkunfts-
auswärtige Ge-
s. mieten gef.
Gebäude, Baunot-
tal-Angebot, 1.
2. kl. Bürorö-
Barmens gef. Ge-
mann, Wa., We-
Gr. Lagerrau-
fabrik in Barmen
Gartenlaube
mict, gef. Anna.

Möbliert.
Albert-Mölln-
mobilieres Zim-
mers, Bad, Be-
Brillerstr. 18
mer mit 2 Per-
zu verm. Bab.
Carnapenstr.
A., Nähe Schlaf-
Geh., am Lait-
Gesundheits-
Gut möbl. Zim-
B., Gewerbes-
Schwarz; Klein-
an einl. Art., e-
Höhne 65. 1.
Schlaf u. Wohn-
Klingelholt 5.
möbl. Zimmer
Fischeralt 50.
B., Zwingalt-
mbl. Art. mit of-
Möbl. Wohn-
Räume, Bad, 4.
fort i. b. m. Wasser
werden. werden.
Sehr gut mö-
Schlaf, 2.
berufst. Zame
1. Mai zu ver-
Schmidtstr. 1.
2 gut möbl.
Herrn (sehr an-
fucht. Anna)
Möbl. Z. v. 1. 1. 1.
Ana. B. 70.
Ich suche für
ter Schlafge-
genfläche und
Räume, 1. u. 2. A.
Frau mit To-
fucht eine ge-
Bach, u. Zim-
Aelt. Mann
Gefährte fucht
möbl. Zim. ob.
Ba. Prä. Ana.
Berufst. Dar-
fucht, Wohn- u.
Zentralstr. 1.
Ana. an An-
Fabrik, Ba. 2.
Gut möbl. Z.
Räumen in 1.
Ana. unter B.
Berufstätige
möbl. Zimm.
Schlafzimmer.
mieten 3. 4.
Jurist fucht 2.
möbl. Zimm.
Ludwig Schmitz
Möbl. Zim. a.
Suche möbli-
weibliche Gefel-
in Oberarmen-
heit) Walter
fabrik u. Fort-
Ludenhofstr. 1.
Medizinerin
möbl. Zimmer
vier Boden. A.
Wir suchen
auswärtige Zee-
und Bergfuge-
transiensbü-
ein großes Zee-
steine, und etw.
enthaltenraum.
Einrichtungen
den Mittagse-
tag im Beirre-
schneefabrik.
aufstraße 80 (A.
Ganz einfache
Zimm. berufst.
Angeb. unter
Schlafstelle
zu mieten gef.
an die Art. A.
Möbl. Zim.,
ab 1. April gef.
Ja. Antheke
teil Gift gut
fleck, Wasser
Herr. Angeb. u.
Möbl. Wohn-
Gebäude gef.
2-3 gut mö-
kleine möbl. Zim-
Angeb. unter 1.
Möbl. Zimm.
1. April gef.
Behagl. möbl.
mögl. Zentral-
in ruh. Hause
gefucht Angeb.
Juna-Anothe-
lich, möbl. Zim.
und fleck. W.
Herr. Nähe B.
Ana. unt. E. 5.
2 möbl. Zim-
gut, St. m.
Geh. sofort of-
Bachhof Zim-
beruagt. Ana.
Möbl. Zimm.
Superbital ge-
Zücher, Bodm-
1 möbl. Zim-
u. Roden-
möbl. Zimmer
bed. tot zu m.
Nagel, G. m.
Möbl. Zimm.
Küchengabau,
gebot mit G.
Berufsbereich
Aelt. Herr
Zentralstr. 1.
Gel. Ana. B.
Gut möbl.,
Kochgeschenke
gefucht. Angeb.

Stellen-An.
Buchhalter
buchhaltung a.
tanzh. Gesch.
liegt vor. A.
Buchhalter
Buchhalter

